UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Anfänge des Bisthums Paderborn

Giefers, Wilhelm Engelbert

Paderborn, 1860

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10004586-9

Visual Library

Güter-

Paderborn

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Anfänge

des

Bisthums Paderborn

von

Wilhelm Engelbert Giefers,

Doctor der Philosophie, Gymnasiallehrer am Theodorianum zu Paderborn, Director des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens, Mitglied des historischen Vereins für den Niederrhein zu Cöln, Ministerial-Correspondent der Commission für Erforschung und Erhaltung der Kunstdenkmäler in Preussen, Ehren-Mitglied der Académie d'archéologie de Belgique zu Antwerpen, correspond. Mitglied des Vereins zur Erforschung rheinischer Geschichte und Alterthümer zu Mainz und Ehren-Mitglied der Société archéologique zu Luxemburg.

Paderborn, 1860.

Ferd. Schöningh'sche Buchdruckerei.

Universitätsbibliothek Paderborn 58
03
SR
3690
13/11252
10 XP

Dem

um die Erforschung der Geschichte Westfalens

hochverdienten Herrn

Johann Suibert Seibertz,

Ritter des Königlich Preussischen rothen Adlerordens, Doctor der Philosophie und Kreisgerichtsrathe zu Arnsberg;

correspond. Mitgliede der Königl. Bayerschen Academie der Wissenschaften zu München, Ehren-Mitgliede der Académie d'archéologie de Belgique zu Antwerpen, des historischen Vereins für den Niederrhein zu Cöln, des Hennebergischen Alterthumsforschenden Vereins zu Meiningen, des historischen Vereins für Niederbayern zu Landshut, des Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung zu Wiesbaden, des Vereins zur Erforschung rheinischer Geschichte und Alterthümer zu Mainz, des historischen Vereins von und für Oberbayern zu München, der Geschichts- und Alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg und des Würtembergischen Alterthumsvereins zu Stuttgart; correspond. Mitgliede des historischen Vereins für Niedersachsen zu Hannover, des Vereins für Lübeck'sche Geschichte zu Lübeck, der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der russischen Ostsee-Provinzen zu Riga, des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande zu Bonn und des Vereins für hessische Geschichte zu Cassel; wirklichem Mitgliede des Gelehrten-Ausschusses des Germanischen Museums zu Nürnberg und des

Vereins für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens zu Paderborn

am 28. ~~April~~ Juni 1860, dem Tage seines fünfzigjährigen Dienst-Jubiläums

im Namen des zuletztgenannten Vereins

in Hochachtung und Liebe

von dem Verfasser.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Schon zwei Jahrhunderte hindurch hatten Sachsen und Franken einander feindselig gegenüber gestanden und bald war von diesem, bald von jenem der beiden Stämme ein Einfall in des Feindes Land gemacht worden, als Carl der Grosse auf dem Kampfplatze erschien und durch einen ein ganzes Menschenalter hindurch dauernden Krieg die Sachsen zur Unterwerfung brachte. Während der furchtbare Frankenkönig bald in diesem, bald in jenem Gaue der Sachsen mit gewaltiger Heeresmacht sich Gehorsam erzwang und so bei dem Volke, welches mit nie gesehener Hartnäckigkeit seinen alten Göttern anhing, dem Kreuze die Bahn erkämpfte, streueten christliche Glaubensboten auf dem mit dem Schwerte geebneten Boden den Samen des Evangeliums aus. Nachdem auf diese Weise der bei weitem grösste Theil des Volkes für das Christenthum gewonnen war, theilte Carl der Grosse das Land der Sachsen in bischöfliche Sprengel ein und errichtete in der Mitte derselben zur kräftigeren Förderung und Pflege des christlichen Lebens nach und nach mehrere bischöfliche Stühle, zu denen auch der Paderborner gehört. Es wird daher nöthig sein, einen wenn auch nur flüchtigen Blick auf jene Züge zu werfen, welche Carl der Grosse zur Unterjochung der Sachsen unternommen, und die Anstalten näher in's Auge zu fassen, welche er zu ihrer Bekehrung getroffen hat, wenn wir ein deutliches Bild von der Gründung und ersten Entwickelung des Bisthums Paderborn gewinnen wollen.

§. 1.

Gleich auf dem ersten Zuge, welchen Carl der Gr. (im J. 772) gegen die Sachsen unternahm, wurde nach Eroberung der Bergveste Eresburg,[1]) welche an der Stelle des heutigen Ober-Marsberg an der Diemel lag, das Nationalheilig-

[1]) Einhardi Annal. ap. Pertz, Mon. Germ. hist. I. p. 151. Carlus ... Saxoniam aggredi statuit eamque sine mora ingressus Aeresburgum castrum cepit.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

thum der Sachsen, die Irmensäule, mit dem sie umgebenden heiligen Haine auf dem Osning-Gebirge zerstört[2]) und das sächsische Volk in kurzer Zeit dahin gebracht, dass es zum Beweise seiner Unterwerfung aus den edelsten Söhnen des Landes Geiseln stellte[3]). Da Carl der Gr. Sachsen für beruhigt hielt, so kehrte er noch im Laufe des Sommers zurück[4]) und überliess die Sorge für das Land den Geistlichen, welche ihm in grosser Anzahl nach Sachsen gefolgt waren. Unter diesen befand sich auch Sturmio, Abt von Fulda und Schüler des hl. Bonifacius, welcher, um das Werk seines grossen Lehrers weiter zu führen, unter dem Schutze der in Eresburg zurückgelassenen fränkischen Besatzung mit seinen Gefährten eifrig an der Verbreitung des Christenthums unter den Sachsen arbeitete.[5])

Aber nur kurze Zeit war es ihm diesmal vergönnt, diesem edlen Werke obzuliegen; denn schon im folgenden Jahre,[6]) während Carl der Gr. in Italien weilte, empörten sich die Sachsen, eroberten und zerstörten die Eresburg und machten darauf einen verheerenden Einfall ins Hessenland, wo sie die Kirche zu Fritzlar zu zerstören suchten[7]). Dass sie damals keinen christlichen Priester in ihrem eigenen Lande länger duldeten, wird Niemand in Abrede stellen, obgleich die Chronisten davon schweigen.

Nach seiner Rückkehr aus Italien sandte Carl der Gr. im J. 774 mehrere Heeresabtheilungen nach Sachsen ab, welche siegreich vordrangen[8]), und im fol-

---

[2]) Annales Lauris. minor. ap. Pertz, l. c. p. 116. ... fanum et lucum eorum famosum Jrmensul subvertit. — Die Irmensäule, ein »truncus arboris in altum erectus« stand zwischen Willbadessen u. Altenbeken. Vrgl. W. E. Giefers »Das templum Tanfanae und die Irmensul« im VIII. Bd. 2. Hefte der Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens.

[3]) Einhardi Ann. l. c. ... a Saxonibus duodecim obsides accepit.

[4]) Am 1. Sept. war er schon wieder in Aristallio palatio im fränkischen Reiche nach der Urkunde bei Hontheim, Hist. Trev. I. 132.

[5]) Aegilis vita S. Sturmi ap. Pertz, l. c. II. p. 376. Rex Carolus ... Saxoniam profectus est, adsumtis universis sacerdotibus, abbatibus, presbyteris et omnibus ortodoxis ..., ut gentem, quae ab initio mundi daemonum vinculis fuerit obligata, doctrinis sacris mite et suave Christi iugum credendo subire fecissent. Quocum rex pervenisset etc. Siehe unten Note 16.

[6]) Einhardi Ann. l. c. ad ann. 774: Dum haec in Italia geruntur (nämlich was er zum J. 773 erzählt hat) ... Saxones contiguos sibi Hassorum terminos ferro et igni populantur.

[7]) Einhardi Ann. l. c. ad a. 774: ... venerunt ad quandam basilicam in loco qui dicitur Fricdislar.

[8]) Ann. Lauriss. et Einhardi ap. Pertz, l. c. p. 152, 153: tripartitum in Saxonum regiones misit exercitum, qui incendiis et direptionibus cuncta devastans ...

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

genden Jahre zog er selbst mit grosser Macht dorthin[9]). In kurzer Zeit unterwarfen sich die Sachsen und stellten wiederum Geiseln. Das geschah in den Monaten Juli und August; im September trat der König schon wieder seinen Rückzug an[10]), nachdem er zuvor die Eresburg wiederhergestellt hatte. Ohne Zweifel blieb auch diesmal Sturmio mit seinen Genossen zurück, um in der Umgebung der Eresburg das Christenthum zu verbreiten.

Aber kaum hatten die Sachsen erfahren, dass der gewaltige Frankenkönig in weiter Ferne, in Italien sei, wohin er sich im Anfange des J. 776 begeben hatte, als sie von Neuem für ihre Religion und Freiheit zu den Waffen griffen. Eresburg ward zum zweitenmale von ihnen erobert und zerstört[11]) und den Verkündern des Evangeliums abermals die Möglichkeit geraubt, ihre kaum begonnene apostolische Arbeit fortzusetzen. Noch im Sommer desselben Jahres drang Carl schnell bis zu den Quellen der Lippe vor; die überraschten Sachsen unterwarfen sich, stellten Geiseln und liessen sich in grosser Anzahl taufen[12]). Eresburg wurde auf's Neue befestigt, und ein zweites Castell an der obern Lippe angelegt, urbs Caroli genannt[13]), so dass die fränkischen Glaubensboten das Werk der Bekehrung unter dem Schutze der Besatzungen zweier Castelle wieder beginnen konnten.

Im folgenden Jahre (777) hielt Carl der Gr. im Lande der Sachsen selbst, an den Quellen der Pader, einen glänzenden Reichstag ab, auf welchem die Sachsen den Eid der Treue leisteten, das Christenthum anzunehmen gelobten und sich selbst des Vaterlandes und der Freiheit für verlustig erklärten, wenn sie nochmals wortbrüchig werden würden[14]). Da glaubte Carl der Gr. nicht länger Misstrauen in ihre Treue setzen zu dürfen und »theilte ganz Sachsen, wie Aegil im Leben des hl. Sturmio meldet[15]), in parochias episcopales und gab den Prie-

---

[9]) Ann. Lauriss. l. c. ... iter peragens partibus Saxoniae, Aeresburgum reaedificavit, super Wisoram fluvium venit in loco, qui dicitur Brunisberg. (Brunsberg bei Höxter).

[10]) Im Juli 775 war die Reichsversammlung in Düren; dann zog Carl nach Sachsen und im Octob. befand er sich schon wieder in Düren. Vrgl. Böhmer, Reg. Carol. p. 10.

[11]) Einhardi Ann. l. c. Aeresburgum a Saxonibus expugnatum ac praesidium Francorum expulsum. ... Ann. Lauriss. l. c. muros et opera destruxerunt.

[12]) Ann. Lauriss. l. c. p. 156. Et Saxones perterriti, omnes ad locum, ubi Luppia consurgit, venientes ... sub dicioni Caroli regis (se) subdiderunt ... innumerabilis multitudo baptizati sunt.

[13]) Ann. Lauriss. l. c. Carolus ... reaedificavit Aeresburgum castrum denuo et aliud castrum supra Lippiam. — Ann. Petav. ap. Pertz. l. c. p. 16 ... civitas, quae vocatur urbs Caroli.

[14]) Ann. Lauriss. et Einh. l. c. p. 156, 157 seq. ... Carolus sinodum publicum habuit ad Paderbrunnen, prima vice.

[15]) Aegil. l. c. (Vrgl. oben Note 5.) Quocum rex pervenisset, partim etiam muneribus, maxima ex parte gentem illam ad fidem Christi convertit; et post non longum tempus

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

stern die Weisung, in denselben zu predigen und zu taufen. Den grössten Theil des Sachsenlandes übergab er dem Abte Sturmio zur Besorgung.«

Das Jahr, in welchem diese Eintheilung stattgefunden, ist nicht angegeben. Aber unmittelbar darauf erwähnt Aegil den Aufstand der Sachsen, in welchem sie bis zum Rheine verwüstend vordrangen, was nach sichern Zeugnissen im J. 778 stattfand [16]). Jene Eintheilung ist deshalb vor 778 anzusetzen und wurde wahrscheinlich im J. 777 auf dem Reichstage zu Paderborn vorgenommen. Wenigstens kann sie nicht viel früher stattgefunden haben. Das zeigt uns auch der Gang der Begebenheiten, den wir so eben in raschen Zügen entworfen haben, sowie derselbe lehrt, was wir uns hier unter den parochiae episcopales zu denken haben. Erwägen wir nämlich, dass Carl der Gr. bis dahin sich jedesmal nur kurze Zeit in Sachsen aufgehalten hatte und nur eine noch sehr unvollkommene Kenntniss des Landes haben konnte, dass es den Glaubensboten jedesmal nur so lange vergönnt gewesen war, in Sachsen zu wirken, als Carl mit seinem Heere in diesem Lande selbst oder doch in der Nähe sich aufhielt; dann wird es sofort einleuchten, dass es dem Könige damals noch nicht möglich war, Sachsen in regelmässig begränzte bischöfliche Sprengel zu theilen, dass jene parochiae episcopales keineswegs die spätern Diöcesen, sondern nichts Anderes bedeuten, als grössere Missionsbezirke [17]), welche mehreren Priestern überwiesen wurden, »auf dass sie in denselben predigten und tauften« Sie werden episcopales genannt, weil die Aufsicht über die Wirksamkeit der Priester in denselben Bischöfen oder Aebten übertragen ward. Zum J. 780 berichten die Chronisten wieder: »Der König Carl theilte das Land der Sachsen unter Bischöfe und Priester oder auch Aebte, auf dass sie in denselben predigten und tauften» [18]). Schon diese zweite Eintheilung zeigt, dass bei der erstern an eine Eintheilung in eigentliche, genau begränzte bischöfliche Sprengel nicht zu denken ist. Wie es sich mit dieser zweiter Eintheilung verhält, werden wir gleich sehen.

---

totam provinciam illam in parochias episcopales divisit, et servis Domini ad docendum et baptizandum potestatem dedit. Tunc pars maxima beato Sturmi populi et terrae illius ad procurandum committitur. Suscepto igitur praedicationis officio curam modis omnibus impendit, qualiter non parvum Domino populum acquireret. Sed temporibus instabat opportunis, sacris eos sermonibus docens, ut idola et simulacra derelinquerent, Christi fidem susciperent, deorum suorum templa destruerent, lucus succinderent, sanctas quoque basilicas aedificarent. Quocum multum temporis praedicando et baptizando cum suis presbyteris peregisset et per regiones quasque singulas ecclesias construxisset, Saxonum gens ad Rhenum vastando cuncta pervenit (778).

[16]) Ann. Lauriss. l. c. p. 158: Saxones; sed illi rebelles ad Renum usque Diviziam pervenerunt. — Einh. ann. l. c. p. 159: Interea Saxones sumtis armis ad Rhenum usque profecti sunt.

[17]) Vrgl. Welter, Einführung des Christenthums in Westfalen; Münster 1830, S. 64.

[18]) Ann. Lauresh. ap. Pertz. l. c. I. p. 31. ... divisit ipsam patriam inter episcopos et presbyteros seu et abbates, ut in ea baptizarent et praedicarent.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

§. 2.

Im Jahre 778 unternahm Carl der Gr. einen Zug nach Spanien. Kaum hatten die Sachsen erfahren, dass der gefürchtete Frankenkönig jenseits der Pyrenäen sei, als sie sich von Neuem gegen die Feinde ihrer Religion und Freiheit erhoben. Die Kirchen wurden zerstört, die Priester, welche nicht entkamen, wurden ermordet; dann ward ein Einfall in's fränkische Gebiet gemacht und das rechte Rheinufer von Deutz bis Coblenz mit Feuer und Schwert verwüstet[19]). Da zog der gewaltige Carl wieder heran (779), und Alles unterwarf sich und gelobte abermals Treue[20]). Der Abt Sturmio, den Carl während seines Feldzuges in Eresburg zurückgelassen hatte, erkrankte und starb, nach Fulda zurückgekehrt, daselbst im J. 779 am 17. Dezember.[21])

Im Jahre 780 kam Carl der Gr. wieder nach Sachsen und durchzog das Land bis zur Elbe; darauf hielt er zu Paderborn die zweite Versammlung[22]) und »theilte« nun wiederum »das Land unter Bischöfe, Priester und Aebte, auf dass sie in demselben predigten und tauften.« So berichten übereinstimmend die Annales Laureshamenses[23]) und das Chronicon Moissiacense[24]). Schon der Zusatz, »auf dass sie in demselben predigten und tauften« zeigt unverkennbar, dass auch hier noch an keine Eintheilung in eigentliche bischöfliche Sprengel und noch weniger an Errichtung von völlig organisirten Bisthümern gedacht werden kann, obgleich schon Schriftsteller des zwölften Jahrhunderts das behauptet haben. So erzählt der Annalista Saxo[25]), der um die Mitte des zwölften Jahrhunderts lebte, Carl der Gr. habe im Jahre 781 ganz Sachsen in acht Bisthümer getheilt und die Gränzen derselben bestimmt. Und ein Mindener Chro-

---

[19]) Ann. Lauresh. l. c. p. 31. Saxones ... egressi de finibus suis pervenerunt hostiliter usque ad Rhenum, succendendo omnia et vastando, nihil penitus relinquentes. Vrgl. Ann. Lauriss. et Einh. ad ann. 778.

[20]) Ann. Lauriss. et Einh. l. c. p. 160, 161 ... cui Saxones in quodam loco, qui Buocholt vocatur, resistere temptarent, pulsi fugatique sunt.

[21]) Aegil. vita S. Sturmi l. c. p. 377. Rex ... venerandum Sturmen infirmum, iam senectute fessum in Heresburg cum sociis suis sedere iussit ... sancta illa anima soluta est. — Ann. Fuldens. ap. Pertz l. c. p. 95 ad ann. 779: Sturm abbas obiit

[22]) Ann. Lauriss. l. c. p. 160, ... ad locum, ubi Lippia consurgit, ibique sinodum tenens. — Dipl. ap. Hontheim. l. c. p. 139: Acta Patrisbronna, fisco nostro.

[23]) Ann. Lauresh. l. c. p. 31: ... divisitque ipsam patriam inter episcopos et prebyteros seu et abbates, ut in ea baptizarent et praedicarent.

[24]) Chron. Moiss. ap. Pertz, l. c. p. 296 ad ann. 780.

[25]) Ann. Saxo, ap. Pertz l. c. VIII. p. 660. ad ann. 781: Eo anno rex in Saxoniam veniens, divisit eam in octo episcopatus, Bremensem, Halberstadiensem, Verdensem, Hildinisheimensem, Paderbrunensem, Mindensem, Monasteriensem. Asenbruggensem et terminos eisdem episcopiis constituit.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

nist aus dem fünfzehnten Jahrhunderte berichtet, Carl der Gr. habe im J. 780 vier Bisthümer an der Weser gegründet[26]). Beide Angaben sind jedoch durchaus unzuverlässig. Der Annalista Saxo nennt unter jenen acht Bisthümern, welche Carl der Gr. schon 780 soll begränzt haben, auch Halberstadt, und doch erzählt eben derselbe, Carl der Gr. habe erst im J. 803 dem hl. Hildegrim, dem ersten Bischofe von Halberstadt, seinen Sprengel begränzt[27]). Die Mindener Chronik führt aber unter jenen vier Bisthümern, die sie im Jahre 780 schon entstehen lässt, auch ein Herstellisches auf, und doch entstand der Ort Herstelle, wo der Bischofssitz errichtet sein soll, erst 17 Jahre später[28]).

Noch unzuverlässiger ist eine Nachricht über die Gründung der einzelnen sächsischen Bisthümer, welche aus der zweiten Hälfte des zehnten Jahrhunderts stammen soll. Nach Angabe derselben soll Carl der Gr. im Jahre 783 ein Bisthum zu Schider, einer Ortschaft des Dominium's Schwalenberg, gegründet haben; später soll dies Bisthum nach Magdeburg verlegt sein[29]). Schon diese einzige Stelle reicht zum Beweise hin, dass jenes Schriftchen aus späterer Zeit stammt und keinen Glauben verdient; denn von einem Bisthum Schider findet sich sonst nicht die geringste Spur[30]); die Stiftung des Erzbisthums Magdeburg fällt in eine viel spätere Zeit, so dass es sicher bekannt sein würde, wenn der Bischofssitz von Schider dorthin verlegt wäre[31]), und ein Dominium Schwalenberg kennt man erst im 14. Jahrhunderte[32]). Ferner stehen die Angaben aller dieser Schriftsteller, welche die Gründung der sächsischen Bisthümer schon um 780 ansetzen, im Widerspruche mit den damaligen Verhältnissen in Sachsen. Diese waren noch dieselben, wie im Jahre 777; kaum hatte Carl der Gr. irgendwo festen Fuss in Sachsen gefasst, noch gab es in Sachsen keine für Bischofssitze geeignete grössere Ortschaften, und der treuen Anhänger des Christenthums waren

---

[26]) Chron. Mind. ap. Leibnit. R. Brunsv. I. p. 555 ad ann. 780. Carolus ... quatuor episcopatus super fluvium Wisoram ... Mindensem, Bremensem, Herstellensem, qui postea translatus est in locum, qui Paduli fons, nunc vero Padelborne vocatur, et Verdensem fundat.

[27]) Ann. Saxo l. c. p. 655. ad ann. 803. Carolus Hildegrimo primo Halberstadiens episcopo suam parochiam certis circumscripsit terminis.

[28]) Der Beweis wird weiter unten gegeben werden.

[29]) De fundatione quarundam ecclesiarum Saxoniae ... ap. Leibnit. l. c. p. 260. Carolus ... fundavit ... anno Dom. 783 septimum (episcopatum) in Schidere, quae est villa in Dominio de Swalenberge, qui postea ... in Ballersleue transponitur ... et tandem per Ottonem M. in Partenopolin, quae est Magdeborg, transfertur.

[30]) Carl der Gr. überwinterte zwar 784 neben Skidroburg super Ambram (Schider an der Emmer. Ann. Einh. l. c. p. 167,) aber damit ist noch nicht gesagt, dass er dort ein Bisthum gestiftet habe.

[31]) Die Stiftung des Erzbisthums Magdeburg fand erst im 10. Jahrhunderte Statt.

[32]) Grupen, Origines Lippiac. II.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

noch viel zu wenige, als dass Carl schon im Jahre 780 Bisthümer hätte errichten können. Die gleichzeitigen Quellen sagen nichts darüber, und wenn sie erzählen, »Sachsen sei unter Bischöfe, Aebte und Priester getheilt, auf dass sie in demselben hätten predigen und taufen sollen«[33]), so zeigt auch dieser Zusatz, dass auch hier nur Missionsstationen gemeint sein können.

Abt Sturmio, den Carl der Gr. gegen 777 die Aufsicht über den grössten Theil Sachsens übertragen hatte[34]), war im Dezember des J. 779 gestorben[35]). Carl musste daher sobald als möglich den Platz des Mannes, der bis dahin das Bekehrungswerk in dem grössten Theile Sachsens geleitet hatte, wieder auszufüllen suchen und überhaupt in Betreff der Verbreitung des Christenthums in diesem Lande neue Anordnungen treffen. Daher theilte er, sobald er nach Sturmio's Tode zum erstenmale wieder nach Sachsen kam, nämlich im J. 780, das Land auf's Neue in Missionsbezirke, welche er der Aufsicht der am nächsten wohnenden fränkischen Bischöfe übertrug. Der Missionskreis, in welchem Paderborn lag, wurde dem Bischofe von Würzburg zur Besorgung übertragen.

Auch die Ereignisse der folgenden fünf Jahre konnten dem Frankenkönige noch nicht gestatten, in diesem Zeitraume in Sachsen Bisthümer zu errichten; denn im J. 782 empörten sich die Sachsen auf's Neue und zerstörten wieder mit einemmale, was Carl und die Missionäre in vielen Jahren so mühsam aufgebaut hatten[36]). Zwar wurden sie im folgenden Jahre in zwei blutigen Schlachten wieder zum Gehorsam zurückgeführt[37]), aber im J. 785 erhoben sie sich nochmals gegen die verhasste Herrschaft der Franken[38]). Erst mit dem J. 785, in welchem Widukind sich taufen liess, begann eine achtjährige Ruhe in Sachsen einzukehren[39]). Erst jetzt konnte Carl der Gr. darauf bedacht sein, die bisherigen Missionsbezirke nach und nach in genau begränzte Diözesen zu verwandeln und an mehreren Missionsstationen bischöfliche Stühle zu errichten. Und das ist dann auch in der auf das Jahr 785 folgenden Zeit der Ruhe allmälig geschehen.

---

[33]) Siehe oben Note 23. — [34]) Vrgl. oben Note 15. — [35]) Vrgl. oben Note 21.

[36]) Ann. Lauriss. et Einh. l. c. p. 164, 165. Anskarii vita s. Willeh. ap. Pertz l. c. II. p. 383.

[37]) Ibidem; Ann. Saxo l. c. p. 560. Einh. vita Caroli ap. Pertz l. c. II. p. 447.

[38]) Ann. Lauriss. et Einh. l. c. p. 166, 167.

[39]) Ann. Laurish. l. c. p. 32. Ann. Einh. l. c. p. 167 seq. Anskarii vita s. Willeh. l. c. p. 383: ... Widukindus ... baptismi gratiam est consecutus. Sicque ad tempus sedata sunt mala, quae illius fuerant ingesta pernitie. Post haec vero cum omnia pacifica viderentur et sub leni iugo Christi Saxonum ferocia licet coacta iam mitescerent colla, Carolus Willehadum consecrari fecit episcopum constituitque eum ... super Wigmodia et Laras et Riustri et Asterga necnon Nordendi ac Wanga, ut inibi auctoritate episcopali praeesset populis. ... Sicque ipse primus in eadem dioecesi sedem obtinuit pontificalem.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

§. 3.

Zuerst spricht für die eben aufgestellte Ansicht das bestimmte Zeugniss Adam's von Bremen[40]), welcher berichtet, »erst nach der Bekehrung Widukinds sei Sachsen zur fränkischen Provinz gemacht und zugleich in acht bischöfliche Sprengel eingetheilt.« Er gibt zugleich eine Stiftungsurkunde über das Bisthum Bremen, welche von Carl dem Gr. im J. 788 ausgestellt sein soll. Diese Urkunde ist zwar in ihrer jetzigen Gestalt als unächt erwiesen[41]), sowie auch eine Urkunde über die Stiftung des Bisthums Verden, welche in das J. 786 gesetzt wird, offenbar untergeschoben ist[42]); aber die angeblichen Originale beider Urkunden waren schon im eilften Jahrhunderte vorhanden, wo ohne Zweifel noch gleichzeitige Handschriften über die Stiftung beider Bisthümer vorlagen, aus denen man sicher das Hauptsächlichste in die falschen Urkunden aufnahm. Ausserdem haben wir noch eine kürzere, leider nur theilweise erhaltene Urkunde, die Stiftung der beiden genannten Bisthümer betreffend[43]), die so viele Zeichen der Aechtheit an sich trägt, dass zwei ausgezeichnete Urkundenkenner[44]) dieselbe für die Grundurkunde halten, aus welcher die beiden erwähnten untergeschobenen Urkunden hergeflossen seien[45]).

Die Entstehung dieser Urkunde kann nur zwischen die Jahre 795—800 fallen, da der in derselben erwähnte Leo erst 795 auf den päpstlichen Stuhl erhoben ist und Carl sich hier noch rex nennt, welchen Titel er 800 mit dem Imperator-Titel vertauschte; aber der Inhalt, wenigstens das auf Verden sich Beziehende, und also auch der Ausdruck in episcopatus certo termino dister-

---

[40]) Adam. Brem. ap. Pertz. l. c. IX. p. 288. ... Widukind, incentor rebellionis, baptizatus est. ... Et tunc demum Saxonia subacta in provinciam redacta est. Quae simul in octo episcopatus divisa.

[41]) Vrgl. Lappenberg, Hamburger Urkundenbuch, Nr. 2. Erhardt, Regesta hist. Westf. I. p. 37 sq.

[42]) Erhardt, Regesta hist. Westfal. I. p. 73.

[43]) Wolteri Chron. Brem. ap. Meibom. Script. Rerum Germ. II. p. 22. Lappenberg, Hamburger Urkundenb. I. S. 7.

[44]) Lappenberg, Hamburg. Urkb. u. Erhardt Reg. hist. Westf. a. O.

[45]) Das Wesentliche aus derselben ist Folgendes: Carolus rex. ... Notum sit ... quod Saxones ... tandem vicimus et ad baptismi gratiam perduximus. ... Terram autem ipsorum secundum antiquorum Romanorum morem in provincias redigentes et in episcopatus certo termino disterminantes ... in loco Phardum ... ecclesiam et cathedram episcopalem statuimus et Moguntinensis ecclesiae Archiepiscopatui interventu Lullonis illius Metropolis ecclesiae episcopi eam subiecimus. Aliam vero in loco, qui Brema etiam nobiliorem cathedram statuimus episcopalem. ... consensu Papae Adriani et postea Leonis ... supra memoratas ecclesias Guilberto unam et Willehado alteram commisimus.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

minantes, bezieht sich auf die Zeit vor 786, weil Erzbischof Lullo, welcher in der Urkunde erwähnt wird, im J. 786 starb[46]). Darnach hätte die Eintheilung Sachsens in bischöfliche Diözesen im J. 785 oder 786 stattgefunden und das wird durch eine unbezweifelt ächte, fast gleichzeitige Quelle bestätigt; denn wir wissen aus dem Leben des heiligen Willehad[47]), des ersten Bischofs von Bremen, welches von seinem vierten Nachfolger, dem heiligen Anskar, schon um das Jahr 860 geschrieben ist, dass der heilige Willehad am 13. Juli 787 zu Worms zum Bischofe von Bremen geweihet wurde und somit die Stiftung des Bisthums Bremen — wie Adam von Bremen angibt — in die nächste Zeit nach Widukind's Bekehrung fällt. Das steht fest und dadurch gewinnt das ganze Zeugniss des zuletzt genannten Geschichtschreibers von der Eintheilung Sachsens in bischöfliche Sprengel die grösste Glaubwürdigkeit, und es ist desshalb eben so unrichtig, die Gründung aller sächsischen Bisthümer erst in den Anfang des neunten Jahrhunderts zu setzen[48]), als vor das Jahr 785.

Dem Gesagten stehen die Angaben der übrigen Quellenschriftsteller keineswegs entgegen. In der Lebensbeschreibung des hl. Anskarius, welche um die Mitte des neunten Jahrhunderts entstanden ist, wird erzählt[49]): »Als Carl ganz Sachsen, nachdem er das Land mit dem Schwerte gebändigt und dem Joche Christi unterworfen hatte, in Bisthümer theilte, übergab er den äussersten Theil dieser Provinz, welche nördlich von der Elbe liegt, keinem der Bischöfe zur Besorgung, weil er dort einen erzbischöflichen Sitz zu errichten vorhatte.« Aus dieser Stelle besonders hat man geschlossen, die Eintheilung Sachsens in bischöfliche Sprengel sei erst nach gänzlicher Beendigung des Sachsenkrieges, nämlich nach dem J. 803 erfolgt[50]). Aber von einer völligen Beendigung des Krieges ist in der angeführten Stelle gar nicht die Rede; »omnem Saxoniam — lauten die betreffenden Worte — ferro perdomitatam et iugo Christi subditam per episcopatus divisit.« Dasselbe berichten aber auch Adam von Bremen[51]) und die gleichzeitigen Quellen[52]) schon zum J. 785 fast mit denselben Worten. Schon in

[46]) Ann. Wirzeburg. ap. Pertz l. c. II. p. 240, ad ann. 786: Lul archiepisc. Maguntiacensis obiit.

[47]) Anskarii vita S. Willehadi, l. c. Siehe oben Note 39.

[48]) Wie z. B. Rettberg, Kirchen-Geschichte Deutschlands. II. Seite 415 ff., Welter, a. O. und Andere.

[49]) Vita s. Anskarii ap. Pertz l. c. II. p. 698. ... Carolus Augustus omnem Saxoniam ferro perdomitam et iugo Christi subditam per episcopatus divisit, ultimam partem ipsius provinciae, quae erat in Aquiloni ultra Albiam ...

[50]) Rettberg a. O. S. 415. — [51]) Siehe oben Note 40.

[52]) Ann. Lauriss. l. c. p. 168. Et ibi baptizati sunt Widochindus ... Et tunc tota Saxonia subjugata est. — Ann. Fuldens. ap. Pertz l. c. I. p. 350, ad ann. 785: Widukind ... baptizatus est et Saxonia tota subacta. Vita S. Liudgeri ap. Pertz l. c. II. p. 411. Interea ... Saxones conversi sunt ad Dominum et rex Carolus ...

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

der Schlacht an der Hase im J. 783 war die Kraft des sächsischen Volkes gebrochen; von da an leistete es Carl dem Gr. keinen eigentlichen Widerstand mehr[53]): die später noch folgenden Aufstände waren nur die letzten Zuckungen des gewaltigen Kampfes und wurden leicht unterdrückt. Auch wurde im J. 803 oder 804 kein Friede mit den Sachsen geschlossen[54]), wie man früher gewöhnlich annahm, sondern die frühern Bedingungen, unter welchen nach Widukind's Taufe die Sachsen dem fränkischen Reiche einverleibt waren, blieben in Kraft.

Dass Carl der Gr. die Unterwerfung Sachsen's schon gleich nach Widukind's Uebertritt zum Christenthum als vollendet betrachtete, zeigt auch die Erlassung des Capitulare Paderbrunnense oder Capitula quae de partibus Saxoniae constituta sunt[55]), aus dem J. 785. Der §. 5. desselben heisst: Si quis episcopum aut presbyterum sive diaconum interfecerit, similiter capite punietur. Also gab es entweder in Sachsen damals schon Bischöfe, oder Carl hatte vor, in nächster Zeit Bischöfe daselbst einzusetzen. Das Erstere war noch nicht der Fall, wie bisher nachgewiesen, also muss das Andere stattgefunden haben. Und wenn zum J. 794 von einem Annalisten berichtet wird[56]), »Carl habe den Sachsen Priester gegeben,« so folgt aus der Vergleichung dieser Angabe mit der eben citirten Stelle des Capitulare Paderbrunnense, dass unter diesen Priestern auch Bischöfe gewesen sind. Wenigstens wird durch die letztere Angabe der Annales Laureshamenses nicht bewiesen, dass es damals noch keine Bischöfe in Sachsen gegeben habe.

Endlich haben diejenigen, welche die Gründung der sächsischen Bisthümer erst in den Anfang des neunten Jahrhunderts setzen zu müssen glauben, auf eine Stelle der Hildesheimer Chronik aus dem zwölften Jahrhunderte sich gestützt, welche lautet[57]): »Der Kaiser Carl liess an den Orten Paderborn, Hildesheim,

---

Ludgerum pastorem in occidentali parte Saxonum constituit. Cuius parochiae sedes est principalis in pago Sudergoe, in loco cuius vocabulum est Mimigerneford. Gleich darauf wird erzählt, dass er sich auf Anrathen des Bischofs Hildebald von Cöln zum Bischofe habe weihen lassen.

[53]) So heisst es vom ersten Aufstande nach Widukinds Bekehrung in den Ann. Einh. l c. p. 181 ad ann. 794. ... Saxones ... ad deditionem omnes conversi sunt victique sine proelio, regis victoris potestati se subdiderunt.

[54]) Rettberg a. O. S. 393; Erhardt, l. c. I. p. 84.

[55]) Ap. Pertz l. c. III. p. 48 sq.

[56]) Ann. Lauresh. l. c. p. 36. ... et tunc rex credidit eis et dedit eis presbyteros. Das erklärt Rettberg a. O. S. 417. »Um 794 wird bemerkt, dass Carl den Sachsen bei der neuen Unterwerfung Priester vorsetzte (Ann. Lauresh. l. c.); Bischöfe waren also noch nicht vorhanden.« Aber Carl »setzte« den Sachsen nicht Priester »vor«, sondern gab se ihnen; dedit sagt die Quelle.

[57]) Chron. Hild. ap. Pertz l. c. VIII. p. 851. Carolus imperator ... ecclesias per loca Patherburne, Corbeia, Mynden, Hyldeneshem, Herstelle et caeteras aedificari fecit, et

Corvey, Minden, Herstelle und anderen Kirchen bauen und bestimmte dieselben im Voraus zu Bischofssitzen. Sein Sohn und Nachfolger errichtete auch der Bestimmung seines Vaters gemäss diese Bisthümer.« Auf diese Angabe ist jedoch äusserst wenig Gewicht zu legen; denn zu Herstelle hat nie ein Bischofssitz bestanden[58]), und Corvey ist erst acht Jahre nach Carl's Tode gegründet[59]) und erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts zum Bisthume erhoben.

Das Bisthum Hildesheim ist aber wirklich erst von Ludwig dem Frommen errichtet, und deshalb meint der Hildesheimer Chronist, mit den übrigen Bisthümern verhalte es sich ebenso. Nur darin wird er Recht haben, dass Carl manche Orte im Voraus zu Bischofssitzen designirte und Kirchen an denselben erbauete. Dass er aber auch mehrere Bisthümer wirklich selbst errichtet hat lehren andere unverwerfliche Zeugnisse,[60]) welche wir später vorlegen werden.

§. 4.

Alle diese Stellen, auf welche man sich berufen hat, entkräften also keineswegs das Zeugniss Adam's von Bremen, welcher die Eintheilung Sachsens in bischöfliche Sprengel und die Errichtung der Bisthümer in die Zeit nach Widukind's Bekehrung setzt. Es ist von vornherein höchst unwahrscheinlich, dass Carl der Gr. die acht Jahre des Friedens und der Ruhe, welche auf Widukind's Taufe folgten, habe vorüber gehen lassen, ohne in Bisthümern Anstalten zu gründen, welche für die Bekehrung der Sachsen sowie auch für eine dauerhafte Unterwerfung derselben von grösster Bedeutung waren. Das Haupt und die Seele der wiederholten Empörungen, der gewaltige Widukind, hatte sich unterworfen, war selbst zur Taufe nach Attigny gekommen, und darauf herrschte acht Jahre hindurch tiefer Friede in ganz Sachsen[61]); willig folgte das sächsische Heer den Zügen Carl's gegen Bayern und Wilzen, gegen Sorben und Hunnen und ungehindert pflanzten die Glaubensboten in allen sächsischen Gauen das Kreuz auf. Grössere Schaaren, denn früher, strömten zu ihren Predigten und liessen sich taufen, da ihr Führer vor dem Kreuze sich gebeugt hatte. »Ganz Sachsen war«,

episcopatus ibidem futuros praeordinavit. ... Lothevicus ... eosdem episcopatus iuxta decretum patris instituit.

58) Das Nähere hierüber wird später folgen.

59) Der Grund zum Kloster Corvey ward erst im Jahre 822 gelegt. Transl. S. Viti ap. Pertz l. c. II. p. 579: ... venerunt ergo anno DCCCXXII Dom. incarn. ... ad memoratum locum ... nomenque ut Corbeia vocaretur. — Vrgl. Wigand, Corv. Gesch. I. S. 41 ff.

60) Rettberg, Kirchengeschichte, II. S. 424—495. Vrgl. oben Note 39.

61) Chron. Moiss. l. c. p. 297. Widuchint, tot malorum auctor ac perfidiae incentor, venit cum sociis suis ad Attiniaco palatio et ibidem baptizatus est. — Saxones ...

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

wie Adam von Bremen berichtet[62]), »nach Widukind's Bekehrung unterworfen, zur Provinz gemacht« und bald durch eine zwanzigjährige, wenngleich nicht ununterbrochene Wirksamkeit vieler Glaubensboten dem Christenthume zugeführt und kein Sterblicher konnte, nachdem 6—7 Friedensjahre verflossen waren, vorherbestimmen, dass das gedemüthigte Volk sich nochmals erheben werde.

Daher konnte auch Carl dem Gr. in den letztern der acht Friedensjahre kein Hinderniss zur Stiftung von Bisthümern mehr entgegenstehen, als allenfalls der Mangel an passenden Priestern und zu Bischofssitzen geeigneten Orten. Nun wissen wir aber durch die Zeugnisse glaubhafter Gewährsmänner von wenigstens zwei Bisthümern, dass ihre Stiftung in die Zeit nach Widukind's Unterwerfung fällt, und es steht daher nichts der Annahme entgegen, dass auch andere sächsische Bisthümer um dieselbe Zeit gegründet sind, wenn die Zeugnisse anderer, wenngleich späterer Quellenschriftsteller dafür sprechen. Vom Bisthume Bremen ist bereits angegeben, dass seine Entstehung in's J. 787 falle[63]); das zweite ist das Münstersche, das um diese Zeit entstand. Es wurde nämlich im Jahre 785 dem hl. Liudger[64]) die geistliche Aufsicht über fünf friesische Gaue übertragen. Bald darauf, nämlich nach dem Aufstande der Friesen im J. 793, bestimmte ihn Carl der Gr. zum Bischofe über den westlichen Theil Sachsens. Als Hauptsitz wird ihm Mimigerneford (Münster) angewiesen. Er errichtet Kirchen in seinem Sprengel und setzt ihnen Priester vor. Die Annahme der Bischofswürde verweigert er aus Demuth; endlich beredet ihn dazu der Bischof Hildibaldus von Cöln. In welchem Jahre Liudger zum Bischofe geweihet ist, lässt sich nicht bestimmt ermitteln; in frühern Urkunden wird er als presbyter oder abbas bezeichnet und zwar noch im J. 802, erst im J. 805 wird er episcopus genannt. Das hindert uns aber keineswegs, die Gründung des Bisthums Münster in frühere Zeit zu setzen. Liudger ist von Carl der Gr. zum Pastor in occidentali parte Saxonum ernannt um das J. 795, hat eine bestimmte parochia, deren sedes principalis Münster ist, und verwaltet dieselbe mit bischöflicher Vollmacht. Nur die bischöfliche Weihe fehlt ihm. Er entschliest sich endlich einzig und

---

Christianitatem, quam antea respuerant, iterum recipiunt. Vrgl. Ann. Lauriss. et Einh. ad ann. 785.

[62]) Siehe oben Note 40. — [63]) Siehe oben S. 9.

[64]) Nachdem Altfridus in vita S. Liudgeri l. c. p. 410 erzählt hat, dass Liudger im zweiten Jahre nach Erhebung der Sachsen unter Widukind zurückgekehrt sei, nämlich im J. 785, fährt er fort: (Carolus) constituit eum doctorem in gente Fresonum .. super quinque pagos. Dann schildert er Liudger's Wirksamkeit in Friesland und seine Vertreibung von dort durch den Aufstand der Friesen im J. 793, und fährt dann fort: Interea ... Saxones conversi sunt cet. (siehe oben Note 46. Darauf heisst es): Cui cum Hildebaldus episcopus persuaderet, ut episcopus ordinari debuisset ... accepto itaque sacro ordine pontificali ... gregi Saxonico sibi credito documenta salutis uberrime ministravit.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

allein auf das Zureden des Bischofs Hildebald von Cöln zur Annahme derselben, und erst da lässt man das Bisthum Münster entstehen. Demnach wäre ja die Ordination des Bischofs identisch mit der Stiftung des Bisthums. Richtiger wird man aber die Abgränzung des dem hl. Liudger übergebenen Sprengels und die Anweisung eines bestimmten Ortes zu seinem Wohnsitze für die eigentliche Gründung des Bisthums ansehen. Beides fällt in die Zeit unmittelbar nach dem Aufstande der Friesen im J. 793, und um dieselbe Zeit ungefähr ist auch das Bisthum Paderborn entstanden, zu dem wir uns jetzt insbesondere wenden.

§. 5.

Schon im J. 777 liess Carl der Gr. zu Paderborn eine Kirche bauen, die zweite im Sachsenlande[65]). Hier an den Quellen der Lippe und Pader war es, wohin er dreimal in der Zeit von 777 bis 785 die Häuptlinge und das Volk der Sachsen zum Reichstage berief[66]), wo der hl. Sturmio zuerst predigte und Tausende von Sachsen taufte[67]). Fast auf jedem Zuge, den Carl der Gr. nach Sachsen unternahm, verweilte er einige Zeit zu Paderborn[68]), hier empfing er den Papst Leo im J. 799[69]). Dass dieser Ort dadurch nothwendig an Bedeutung gewinnen musste, bedarf keines weitern Beweises. Schon Alles dieses macht es sehr wahrscheinlich, dass Carl der Gr. Paderborn vor allen schon früh zum Bischofssitze ausersehen und ein Bisthum in der Gegend zu gründen beschlossen hatte, welche früher, als der übrige Theil Sachsens, dem Christenthume zugeführt und von zwei festen Plätzen, der Eresburg und dem im J. 776[70]) an der obern Lippe gegründetem Castelle beherrscht wurde. Und damit stimmen auch die Quellen überein.

Die älteste und wichtigste derselben ist die Translatio S. Liborii[71]), welche im letzten Jahrzehnt des 9. oder im ersten des 10. Jahrhunderts von einem

---

[65]) Ann. Petav. ap. Pertz l. c. I. p. 16. ... et aedificaverunt ibi (loco cognominante Patresbrunna) ecclesiam Franci. — Ann. Sangall. ib. p. 63 ad ann. 777. Hoc anno fuit rex Carlus in Saxonia ad Patrisbrunna, et ibi aedificavit ecclesiam in honore Salvatoris. Die erste Kirche wurde ohne Zweifel in Eresburg gegründet, wo seit 772 eine fränkische Besatzung zurückblieb.

[66]) Ann. Lauriss. et Einh. l. c. ad ann. 777, 780, 785 und Capitulare Paderb. ap. Pertz l. c. III. p. 48.

[67]) Vrgl. oben S. 4.

[68]) Ann. Lauriss. et Einhardi ad annos 776, 777, 780, 772, 783, 785.

[69]) Ann. Einh. l. c. p. 187. Poeta Saxo l. c. p. 256.

[70]) Ann. Petav. l. c. p. 16. Vrgl. oben Note 14.

[71]) Ap. Pertz l. c. VI. p. 149 sq.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Paderborner Kleriker verfasst ist[72]), und in der Einleitung zum zweiten Buche kurze Nachrichten über die Entstehung des Paderborner Bisthums enthält. Das 2. Kapitel des 2. Buches lautet: Igitur ubi primum ... Carolus imperator, concertatione longissima et variis praeliorum eventibus cum gente Saxonum exactis, illos ferro edomitos Christi fidem suscipere fecit suoque addidit imperio, clarum ilico dedit inditium, qua fretus intentione tam diuturum laborem infatigabilis ferre potuerit. Siquidem, ut in libello vitae ipsius legitur[73]), triginta et tribus continuis annis bellum cum gente eadem gessit. Qua tandem partim armis, partim liberalitate, per quam maxime primorum eius animos sibi devinxerat, superata, totum exinde suum ad hoc contulit studium, ut pro tantarum salvatione animarum populi, post tot saecula cultum daemonum relinquentis, fructum sui laboris ex Dei remuneratione consequeretur. Et ... ecclesias per omnem regionem illam ... sub quanta qotuit celeritate construi fecit, atque parochias[74]) diligenti ratione suis quasque terminis servandas designans, quia civitates, in quibus more antiquo sedes episcopales constituerentur, illi penitus provinciae deerant, loca tamen ad hoc, quae et naturali quadam excellentia et populi frequentia prae caeteris opportuna videbantur, elegit. Tum vero vix reperiebantur, qui barbarae et semipaganae nationi praesules ordinarentur; cuius interdum ad perfidiam relabentis cohabitatio nulli clericorum tuta videbatur; cui aecclesiasticum officium ... ignotum omnimodis erat. Quocirca unamquamque praedictarum pontificalium sedium cum sua diocesi singulis aliarum regni sui aecclesiarum praesulibus commendavit, qui et ipsi, quotiens sibi vacaret, ad instruendam in sacra religione plebem eo pergerent, et ex clero suo personas probabiles cuiuscunque ordinis, cum diverso rerum aecclesiasticarum apparatu, ibidem mansuros iugiter destinarent, et hoc tamdiu, donec annuente Domino salutaris illic fidei doctrina convalesceret, et ita divini usus ministerii proveheretur, ut proprii quoque in singulis parochiis digne et fiducialiter possent manere pontifices.

Alles dieses ist nothwendig auf die Zeit während der Sachsenkriege zu beziehen; denn dass es nach der gänzlichen Beendigung derselben (803) weder an passenden Orten noch an geeigneten Personen zur Errichtung von Bisthümern gefehlt habe, lehrt der Umstand, dass gleich nach dem J. 803 in Bremen, Münster, Paderborn und Osnabrück eigene Bischöfe auftreten[75]). Somit wird auch hierdurch unsere oben ausgesprochene Behauptung bestätigt, dass die Begränzung der bischöflichen Sprengel und Festsetzung der Bischofssitze in die Zeit

[72]) Nach Angabe der Translatio selbst wurde sie unter Biso abgefasst, welcher 886—908 Bischof von Paderborn war.

[73]) Hier ist Einhardi Vita Caroli gemeint.

[74]) Parochias bezeichnet hier bischöfliche Sprengel; denn gleich darauf heisst es: in singulis parochiis ... possent manere pontifices.

[75]) Erhard, Regest. Westf. p. 84 sq. Rettberg, a. O. S. 428 und 437; über Bremen daselbst S. 455.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

nach Widukind's Taufe (nach 785) falle. Nur der Mangel an passenden Orten sowie an Priestern, welche geeignet waren, in Sachsen als Bischöfe mit Erfolg zu wirken, hinderten den Frankenkönig, sogleich nach Widukind's Bekehrung an allen zu Bischofssitzen designirten Orten eigene Bischöfe einzusetzen; sie blieben Missionsanstalten, bis sich geeignete Personen fanden.

Inter omnia vero loca — fährt der Verfasser der Translatio S. Liborii c. 2. fort — constituendis principalibus aecclesiis in hac provincia designata Patherburnensis sedes speciali quadam dignitate praecellit. Hierauf werden die Vorzüge und die Schönheit der Gegend von Paderborn geschildert, dann erzählt, dass sich Carl der Gr. hier oft aufgehalten und selbst den Papst Leo III. im J. 799 hier empfangen habe. Dann erzählt der Verfasser der Translatio S. Liborii weiter: Hoc igitur ordine Patherbrunnensis aecclesiae sedes episcopalis tam imperatoria sanctione, quam apostolicae benedictionis auctoritate primitus constituta, ob causam superius memoratam commendata fuit aliquamdiu tuicioni praesulum ... Wirzeburgensium. Sub quorum regimine status rerum ipsius parum proficere potuit, quippe cum loca ipsa longa inter se terrarum intercapedine distarent et praefatos praesules raro hanc novellam aecclesiam invisere vel occupatio permitteret vel commoditas suaderet. ... Quocirca merito utilius visum est, hanc sedem suum per se habere antistitem, ... Erat tum temporis in clero Wirzeburgensi vir magnae humilitatis atque modestiae, Hathumarus nomine de gente ... Saxonica oriundus; qui cum adhuc puer esset, belli tempore Carolo imp. obses datus, illic servari iussus est. Ubi postea tonoratus ac studiis literarum traditus in virum perfectum moribus et eruditione profecit. Hic ex praecepto principis primus est Patherbrunnensis aecclesiae ordinatus episcopus.

Hiernach ist also Paderborn schon früh von Carl dem Gr. zum Bischofssitze bestimmt worden und unser Bisthum aus dem Missionsbezirke hervorgegangen, welcher dem Bischofe von Würzburg zur Aufsicht übergeben war. Kaum zu begreifen ist, wie Rettberg[76]) sagen konnte: »Anfangs scheint Carl's Absicht nicht auf Gründung eines eigenen Bisthums in Paderborn gerichtet gewesen zu sein,« da er doch selbst der Ansicht ist, »der Verfasser der Translatio s. Liborii müsse hier Glauben verdienen«. Dieser sagt ja ausdrücklich: Inter omnia loca constituendis ecclesiis principalibus designata Paderbornensis sedes ... praecellit.« Konnte er's deutlicher ausdrücken, dass Paderborn gleich Anfangs zum Bischofssitze ausersehen war?

Die Besetzung des bischöflichen Stuhles von Paderborn wurde nur aufgeschoben ob causam superius memoratam, d. i. es fehlte an einem zum Bischofe von Paderborn geeigneten Priester und deshalb wurde dem Bischofe von Würzburg, welcher seit Sturmio's Tode die oberhirtliche Aufsicht über diese Gegend

[76]) Rettberg, Kirchengeschichte II. S. 440.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

geführt hatte, dieselbe einstweilen auch in dem Paderborner Sprengel belassen und zwar hatte er dieselbe noch, als der Papst Leo III. im J. 799 die Errichtung des Bisthums bestätigte, denn Patherbrunnensis ecclesiae sedes episcopalis ... apostolicae benedictionis auctoritate constituta ... commendata fuit aliquamdiu tuicioni praesulum Wirzeburgensum. Und dann ist er die Rede von der Ordination Harthumar's. Schon daraus folgt, dass die Besetzung des bischöflichen Stuhles von Paderborn vor dem J. 779 nicht stattgefunden haben kann. Mit noch grösserer Sicherheit lässt sich das aus den folgenden Worten der Translatio s. Liborii schliessen: Post cuius (Hathumari) ordinationem paucis annis transactis idem princeps (Carolus) ab hac luce migravit. — Defuncto Carolo, Hathumaro quoque episcopo non longo post tempore ab hac mortalitate ad perennem vitam assumpto successit ei ... Baduradus. Also nur »wenige Jahre« vor dem Tode Carl's des Gr. (814) wurde Hathumar zum Bischofe von Paderborn ordinirt und starb, nicht »paucis annis,« sondern »non longo post tempore,« d. i. kurze Zeit nach Carl dem Gr. Dass Hathumar im J. 815 noch lebte, wissen wir aus einer ganz zuverlässigen Quelle. Der Verfasser der Translatio s. Viti[77]) berichtet, Hathumar habe im J. 815 seine Zustimmung zur Gründung des Closters Corvei gegeben. Demnach muss sein Tod entweder in das gedachte Jahr oder in das folgende gesetzt werden, da er »kurze Zeit« nach Carl dem Gr. starb, der bekanntlich am 28. Januar des J. 814 seine irdische Laufbahn beschloss.

§ 6.

Aber in welchem Jahre ist dann nun unser Bisthum errichtet, in welchem Hathumar auf den bischöflichen Stuhl von Paderborn erhoben? Ehe wir diese Frage genau beantworten können, sind erst noch Zeugnisse anderer Quellenschriftsteller vorzulegen.

Durchaus im Widerspruch mit dem bis jetzt gewonnenen Resultate berichtet der Verfasser der Lebensbeschreibung des Bischofs Meinwerk von Paderborn, Hathumar sei schon im J. 795 als Bischof von Paderborn eingesetzt und im J. 804, im neunten seiner bischöflichen Amtsführung, gestorben[78]); Schaten[79]) führt aus einem vetusto chronico Franconiae a Paulo Ballando edito Folgendes an

[77]) Transl. s. Viti ap. Pertz, l. c. II. p. 578 ad a. 815: placuit arcessere episcopum nomine Hathumarum, ad cuius dioecesin pertinebat locus.

[78]) Vita Meinw. ap. Pertz, l. c. XIII. p. 107: Unde rex ... praeposuit (ecclesiae Paderb.) septingentesimo nonagesimo quinto Wirceburgensis ecclesiae canonicum Hathumarum. ... Beato vero Hathumaro nono episcopatus sui anno, dominicae incarnationis octingentesimo quarto ex hac luce subtracto ... successit ei Baduradus.

[79]) Schaten, annal. Paderborn. Tom. I. ad ann. 795.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Anno 795 regio, quae Paderbornam circumiacet, quaeque Wirzeburgensi episcopatui addicta erat, in peculiarem episcopatum divisa est, eique Hathumarus ex clero Wirzeburgensi primus episcopus praefectus, idque post victoriam Caroli adversus Saxones, quorum magna pars in Franciam est abducta; und der sächsische Annalist[80]) berichtet zum J. 794: Rex Patherbrunnensi ecclesiae, quam aedificaverat, Hathumarum primum episcopum constituit.

Das sind drei Zeugnisse gegen die Angabe der Translatio s. Liborii, aber keins derselben ist glaubwürdig; denn erstens wurde die Translatio s. Liborii in der Zeit von 886—908 abgefasst, also nur hundert Jahre nach der Gründung des Bisthums, die vita Meinwerci dagegen erst zwischen 1155 u. 1160,[81]) also um 250 Jahre später als die Translatio, welche letztere schon deshalb viel mehr Glauben verdient.

Zweitens wird die bestimmte Angabe der Translatio s. Liborii durch den Verfasser der Translatio s. Viti bestätigt, der im J. 836 an der Reise nach Frankreich theilgenommen und wahrscheinlich den Bischof Hathumar selbst noch gesehen hatte[82]). Als er die Translatio schrieb, regierte Bischof Badurad, und es lag ihm somit näher, diesen zu nennen, wenn er nicht sicher den Namen gewusst hätte, oder er konnte den Namen auch verschweigen; aber er nennt ganz bestimmt episcopum nomine Hathumarum.

Drittens soll nach Angabe des Biographen Meinwerk's der Bischof Hathumar, dessen Tod er in das J. 804 setzt, nur neun Jahre, sein Nachfolger Badurad dagegen acht und vierzig Jahre lang das bischöfliche Amt verwaltet haben! Das ist eben nicht unmöglich, aber höchst unwahrscheinlich. Setzen wir nach den übereinstimmenden, zuverlässigeren Angaben der Translatio s. Liborii und s. Viti Hathumar's Tod in das Jahr 815, so bleiben für Badurad nur 37 Regierungsjahre, was doch viel wahrscheinlicher klingt, als acht und vierzig!

Viertens hat Engelbert, der Geheimschreiber und Schwiegersohn Carl's des Gr., dessen Zusammenkunft mit Leo III. in Paderborn im J. 799 ausführlich, in 110 Hexametern, besungen[83]), in denen eines Bischofs daselbst mit keiner Silbe gedacht wird, was doch kaum unterblieben wäre, wenn Paderborn schon damals einen Bischof gehabt hätte.

Fünftens war Hathumar nach der Angabe der Translatio s. Liborii, cum adhuc puer esset, Carolo obses datus. Die ersten Geiseln empfing Carl der Gr. von den Sachsen im J. 772. Wenn Hathumar damals 12 Jahre alt gewesen wäre, so würde er schon im J. 792 das Alter erreicht haben', in welchem er die bischöfliche Weihe empfangen konnte; aber es fragt sich, ob er schon im J.

---

[80]) Annalista Saxo, ap. Pertz l. c. VIII. p. 563.

[81]) Das ist nachgewiesen bei Pertz, l. c. XII. p. 104.

[82]) Translatio s. Viti ap. Pertz, l. c. II. p.

[83]) Angilberti carmen de Carolo M. ap. Pertz, l. c. II. p. 401 sq.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

772 als Geisel Carl dem Gr. gegeben wurde? ob er damals schon 12 Jahre alt war? Und wenn das der Fall war, so ist es doch nicht wahrscheinlich, dass Carl einen noch so jungen Mann als Bischof einsetzte.

Diese Gründe dürften hinreichen, um den Beweis zu liefern, dass den ältesten Quellen, der Translatio s. Liborii und s. Viti, beizupflichten ist, so dass Hathumar's Ordination in den Anfang des neunten Jahrhunderts und sein Ableben in das J. 815 zu setzen ist. Nach zwei alten Nekrologien war sein Todestag der 9. August[84]).

Aber wie ist es zu erklären, dass Meinwerk's Biograph, welcher die Translatio s. Liborii sonst als Quelle benutzt, hinsichtlich der Regierungsjahre Hathumar's von ihr durchaus abweicht, und dass auch die beiden anderen oben genannten Chronisten ihm bestimmen? Die Erklärung ist leicht zu geben.

Wir haben oben[85]) gesehen, dass kurz nach Widukind's Bekehrung, im J. 785 oder 786, Sachsen in bischöfliche Sprengel eingetheilt wurde, d. i. Carl setzte fest, dass das Land der Westfalen unter zwei Bischöfe, das der Engern unter vier, und das der Ostfalen unter drei Bischöfe vertheilt werden sollte und bestimmte ungefähr den Umfang der einzelnen Sprengel. Aber die eigentliche Gründung dieser acht Bisthümer konnte unmöglich zu gleicher Zeit, oder schnell nach einander vorgenommen werden, sie fand allmälig statt, und zwar am frühesten dort, wo das Bedürfniss am grössten war. Deshalb wurde zuerst (im J. 787) an den Küsten der Nordsee, die am weitesten vom Frankenlande entfernt lagen, zu Bremen ein Bisthum errichtet[86]). Darauf folgte die Gründung der Bisthümer Verden und Münster. Die Gegend von Paderborn oder das südliche Engern lag dem Frankenlande am nächsten und es konnte von dort aus leicht das Bekehrungswerk in demselben geleitet werden. Deshalb wurde hier erst im J. 795 ein Bisthum errichtet, die Grenzen desselben genauer angegeben, Paderborn als Bischofssitz bestimmt und alle Vorkehrungen zur Besetzung des bischöflichen Stuhles getroffen.

In späterer Zeit hielt man diese Errichtung des Bisthums für identisch mit der Inthronisation Hathumar's und daher der Widerspruch unter den Angaben der Quellen. Aber die Translatio s. Liborii erklärt bestimmt, dass die Patherb. ecclesiae sedes episcopalis tam imperatoria sanctione quam apostolicae benedictionis auctoritate — welche, wie sich aus der ganzen Darstellung ergibt, erst bei Leo's Anwesenheit in Paderborn im J. 799 erfolgte — primitus constituta — also schon eigentlich errichtet — aliquamdiu commendata fuit tuicioni praesulum Wirzeburgensium — ob causam superius memoratam, d. i. vix reperiebantur, qui barbarae et semipaganae nationi praesules ordinarentur. Hathumar's Ordination fällt deshalb erst in den Anfang des neunten Jahrhunderts und zwar in

---

[84]) Vrgl. Erhhardt, regesta, I. p. 86.

[85]) Chronic. Abdingh. et Gerdens. [86]) Siehe oben S. 8 ff.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

das Jahr 806 oder 807, wenn es wahr ist, wie Meinwerk's Biograph angibt, dass Hathumar neun Jahre Bischof gewesen sei. Von 807 bis 814 waren sieben Jahre verflossen und das stimmt mit den Worten der Translatio s. Liborii, welche Carl den Gr. »wenige Jahre« nach Hathumar's Ordination sterben lässt.

Noch auf andere Weise lässt sich der Irrthum des Biographen Meinwerk's erklären. Er fand nämlich in seiner Quelle, dass Hathumar neun Jahre regiert habe und im J. DCCCXV gestorben sei; aber das X in dieser Jahreszahl hielt er für I — eine Verwechslung, die nicht selten vorgekommen ist — und bekam so als Todesjahr DCCCIV.[87]) Davon nun neun abgezogen, gab ihm das Jahr 795 als Anfang des Episcopats Hathumar's.

§. 7.

Was nun die Zeugnisse der beiden andern Chronisten betrifft, welche mit der vita Meinwerci übereinstimmen, so ist's klar, dass der sächsische Annalist, der mehrere Stellen aus dem 1. und 2. Capitel jener vita wörtlich wiedergibt, entweder auch hier derselben ohne langes Bedenken gefolgt[88]) ist oder dass beide aus derselben unsichern Quelle geschöpft haben. Das von Schaten citirte vetustum chronicon Franconiae verdient hier gar keinen Glauben. Dasselbe wird ein Machwerk späterer Zeit sein, da es von Pertz unter die Monumenta Germaniae historica nicht aufgenommen und auch sonst nicht weiter bekannt ist. Schon der Stil der oben[89]) angeführten Stelle zeigt, dass es nicht aus der Carolinger Zeit stammt. Dazu kommt, dass Schaten aus diesem vetusto Franconiae chronico die Nachricht hat, Herstelle sei zuerst der Bischofssitz gewesen, und letzterer von da nach Paderborn verlegt. Das ist denn auch bis in die neueste Zeit als ausgemacht angenommen[90]) und daher müssen wir genauer darauf eingehen.

Die einzige Quelle für die gedachte durchaus irrige Ansicht ist — ausser dem Schaten'schen vetustum Franconiae chronicon — die Mindener Chronik, welche im fünfzehnten Jahrhunderte entstanden ist. Sie meldet[91]) zum Jahre 780 »Carolus ... quatuor episcopatus super Wisoram ... Mindensem, Bremensem, Herstellensem, qui postea translatus est in locum, qui Paduli fons, nunc vero Padelborne vocatur, et Verdensem fundat.« Abgesehen davon, dass die Grün-

---

[87]) Das vermuthet Welter, a. O. S. 68.

[88]) Pertz, l. c. VIII. p. 545. Ann. Saxo ibid. ad ann. 794, 804, 805, 851, 877, 900.

[89]) Siehe oben S. 17.

[90]) Von Schaten, l. c. ad ann. 785; Ferd. Fürstenberg, Monumenta Paderbornens. edit. Elzev. p. 215; Bessen, Gesch. des Bisth. Paderborn, I. S. 54 und anderen.

[91]) Chron. Mind. ap. Meibom. Script. R. Germ. I. p. 555.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

dnng jener vier Bisthümer zu früh angesetzt ist, sieht man leicht ein, warum der Chronist Herstelle statt Paderborn nennt. Er hat gesagt: quatuor episcopatus super Wisoram und deshalb muss er einen vierten Ort an der Weser statt Paderborn haben. Der Hildesheimer Chronist,[91]) welcher um 1070 schrieb, sagte ihm. »Carl der Gr. habe zu Paderborn, Hildesheim, Corvey, Minden und Herstelle Kirchen gegründet und diese Orte im Voraus zu künftigen Bischofssitzen disignirt«. Da nun der Mindener im 15. Jahrhunderte kein Herstellisches Bisthum fand, aber wusste, dass Herstelle im Paderborner Sprengel lag, so setzte er erklärend hinzu: »qui (episcopatus) postea translatus est in locum, qui vocatur Padelborne«. Beide Angaben sind theils ungenau, theils durchaus falsch.

Dass Corvey und Herstelle zugleich zu Bischofssitzen bestimmt wurden, wird Niemand glauben, da beide Orte kaum drei Meilen von einander entfernt sind, weil die Benedictiner sich erst im Solinge niederliessen und weil Corvey erst unter Ludwig dem Frommen im J. 822 erbauet wurde[92]), Aus einem ähnlichen Grunde kann auch nicht zugegeben werden, dass Herstelle als Bischofssitz von Carl ausersehen sei. Denn als derselbe nach Widukind's Bekehrung Sachsen in bischöfliche Sprengel eintheilte, war Herstelle noch nicht vorhanden. Erst zum J. 797 berichten mehrere gleichzeitige Quellen[93]), der Frankenkönig habe an dem Orte sein Winterlager aufgeschlagen, wo die Diemel sich mit der Weser vereinige, und auf seinen Befehl sei dieser Ort Heristalli genannt. Daraus aber, dass die Chronisten die Lage des Orts nach den Flüssen bestimmen und nicht, wie sonst immer, sagen: in loco, qui vocatur .... in pago ...., sondern Carl demselben einen Namen beilegt, geht hervor, dass eine Ortschaft dort, wo jetzt Herstelle liegt, noch nicht bestanden hatte; ja ein Chronist[94]) sagt gerade zu: »apud Haristallo sede nova resedit.

Im Jahre 799 hatte Paderborn aber schon eine Kirche von ausnehmender Grösse,[95]) war geschützt durch Eresburg und das an der Lippe erbauete Castell und war wegen der vielen daselbst gehaltenen Versammlungen und der öftern Anwesenheit Carl's ohne Zweifel der bedeutendste Ort der ganzen Gegend und

---

[91]) Annal. Hildesh. ap. Pertz, l. c. IX. p. 851.

[92]) Schaten, ad. ann. 822 dipl. Wigand, Corv. Gesch. S. 43. ff. Vrgl. oben Note 53.

[93]) Chron. Mossiac ap. Pertz l. c. I. p. 303 ad ann. 797. Et fecit sedem iuxta locum, ubi Timella fluit in Wisaraha, quem etiam Heristelli appellavit, eo quod ab exercitu suo fuerunt constructae mansiones ipsae, ubi habitabant. — ad ann. 798 cf. Ann. Lauresh. l. c. p. 37. — Ann. Einh. l. c. p. 183. castrisque super Wisuram positis consedit et locum castrorum Heristalli vocari iussit.

[94]) Chron. Moissiac. l. c. ad ann. 798. et apud Heristallo sede nova ipsam hiemem resedit.

[95]) Ann. Lauresh. ap. Pertz, l. c. p. 38: et ibi ad Padresbrunnun aedificavit ecclesiam mirae magnitudinis et fecit eam dedicare.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

somit zum Bischofssitze der geeignetste. Aus diesen Gründen würde selbst in dem Falle, dass dieses Bisthum erst im neunten Jahrhunderte errichtet wäre, Herstelle nicht statt Paderborn gewählt sein; nun haben wir aber oben gesehen, dass zu Paderborn schon zwei Jahre früher ein Bisthum errichtet war, ehe Herstelle gegründet wurde. Wahrscheinlich hat Carl der Gr. auch zu Herstelle eine Kirche bauen lassen; weil nun aber an einigen Orten, wo er Kirchen bauete, später Bisthümer errichtet wurden, so meint der Hildesheimer Chronist im 11. Jahrhundert, auch Herstelle sei zum Bischofssitze designirt, und der Mindener geht dann wieder einen Schritt weiter und behauptet, zu Herstelle sei wirklich ein Bisthum errichtet. Aber der Hildesheimer verdient keinen Glauben, da er Bisthümer an Orten, die damals noch nicht bestanden, entstehen lässt.

Fassen wir das bis jetzt ausführlich Begründete zusammen, so ergibt sich für eine genauere Darstellung der Geschichte des Bisthums Paderborn Folgendes:

Alle Versuche des hl. Bonifacius und anderer Glaubensboten, die Sachsen dem Christenthume zuzuführen, waren gescheitert an der Hartnäckigkeit, mit welcher dieses Volk seinen alten Göttern anhing, an seinem grossen Freiheitssinne, welcher eine Religion verabscheuete, nach welcher ein König das Recht über Leben und Tod hatte und Gehorsam und Zehnten forderte, sowie an dem Misstrauen und der Eifersucht, mit welchen die Sachsen auf das Nachbarvolk der Franken blickten, unter dessen Schutze die Männer standen, welche ihnen das Evangelium verkündigten.

Erst durch die Waffen Carl's des Gr. wurde den christlichen Glaubensboten der Weg in die Gaue des Sachsenlandes gebahnt. Seit dem J. 772, wo der Krieg mit den Sachsen begann, folgten dem Heere Carl's des Gr. christliche Priester, um unter dem wilden Volke den Samen des Christenthums auszustreuen. An ihrer Spitze stand der h. Sturmio, ein Schüler des h. Bonifacius und Abt des Closters Fulda, das er selbst gegründet hatte.

Um die Verbreitung des Christenthums in Sachsen zu regeln und planmässig zu fördern, theilte Carl schon im J. 776 das Land in Missionsbezirke ein, jedoch behielt Sturmio die Aufsicht über die meisten derselben bis zum J. 779, wo eine Krankheit seinem thatenreichen Leben ein Ende machte.[96])

Nach Sturmio's Tode wurde Sachsen von Neuem in Missionsbezirke getheilt und die Leitung des Bekehrungsgeschäftes in jedem derselben einem fränkischen Bischofe übertragen. Der Missionsbezirk, welcher das südliche Engern, den spätern Sprengel von Paderborn umfasste, wurde dem h. Burchard, einem Schü-

---

[96]) Der Name des Mannes, der von der Kirche seines frommen Lebens wegen und in Anerkennung der grossen Verdienste, welche er sich um die Verbreitung des Christenthums in dieser Gegend erworben, unter die Zahl der Heiligen versetzt ist, hat im Paderborner Kalender bis jetzt keinen Platz gefunden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ler des h. Bonifacius und Bischofe von Würzburg zugetheilt, welcher das von seinem Genossen, dem h. Sturmio, begonnene Bekehrungswerk mit glücklichem Erfolge weiter führte und zwar bis zum J. 791, in welchem am 2. Februar seinem Leben ein Ziel gesetzt wurde.[97])

Dem h. Burchard folgte auf dem bischöflichen Stuhle von Würzburg Megingaudus, der aber schon am 26. September 794 starb.[98]) Unterdessen war in Sachsen nach Widukind's Bekehrung Ruhe und Friede eingekehrt und die Glaubensboten konnten jetzt mit desto grösserem Erfolge an der Bekehrung des Volkes arbeiten. Um jedoch die zerstreuten Geistlichen nach einem festen Mittelpunkte zu lenken und um die Neubekehrten im Glauben und Gehorsame zu erhalten, errichtete Carl der Gr. nach dem J. 785 allmälig mehrere Bisthümer in Sachsen und zwar zunächst in den Gegenden, welche vom Frankenlande am weitesten entfernt waren.

Das Bisthum Paderborn wurde erst im J. 795, also im ersten Jahre nach dem Tode des Bischofs Megingaudus errichtet und diese Gründung vom Papste Leo III. bei seiner Anwesenheit in Paderborn im J. 799 bestätigt. Aber dessen ungeachtet blieb der Paderborner Sprengel, da es an einer zum Bischofe für denselben geeigneten Person fehlte, noch fortwährend der Aufsicht und Leitung des Bischofs von Würzburg anvertraut.

Erst im Jahre 806 oder 807 erhielt das Paderborner Bisthum einen eigenen Oberhirten in der Person des Hathumar, eines Sachsen von edler Abkunft, welcher während des Krieges in noch zartem Alter als Geisel Carl dem Gr. übergeben und von diesem zur Erziehung nach Würzburg geschickt war. Dort war er zu einem durch Frömmigkeit und Bildung ausgezeichneten Manne[99]) herangewachsen, und wurde jetzt einem Theile seines Volkes als Oberhirt vorgesetzt, um bei ihm die Ausbreitung des göttlichen Wortes zu fördern und zu kräftigen. Nur neun Jahre war es ihm vergönnt, den Hirtenstab zu führen; er starb schon im J. 815 am 9. August. —

Hier würde nun der passendste Ort sein, die Grenzen zu bestimmen, welche Carl der Gr. dem Paderborner Sprengel gab. Das ist jedoch äusserst schwierig, und da ich gedenke, in nächster Zeit eine schon lange vorbereitete Abhandlung: »der Paderborner Sprengel nach seinen Gauen und Archidiaconaten« herauszugeben, so wende ich mich gleich zu den Anstalten und Vorkehrungen, welche um die Zeit der Gründung des Bisthums getroffen wurden, um den christlichen

---

[97]) Ann. Wirzeburg. ap. Pertz, l. c. II. p. 240 ad ann. 751: Sanctus Burchhardus accepit pontificatum. — Ad. ann. 791: Sanctus Burchardus migravit in coelum 4. Nonas Februarii. Sein Name fehlt ebenfalls im Paderborner Kalender.

[98]) Jbid. ad ann. 794: Megingaudus episcopus obiit 6. Kal. Octobr.

[99]) Transt. s. Liborii l. c. p. 151: in virum perfectum moribus et eruditione profecit

Glauben in den Gemüthern des schwierigen Volkes aufzubauen und zu befestigen.

§. 8.

Nach der Besetzung des bischöflichen Stuhles nahm die Verbreitung und Begründung des Christenthums einen geregelteren Gang. An passenden Orten wurden Kirchen erbauet und die Diöcese in Pfarreien getheilt. Dass die Zahl derselben Anfangs sehr gering war, lässt sich auch ohne sichere Nachrichten vermuthen, folgt aber auch aus dem Stillschweigen der ältesten einheimischen Quellen über des ersten Bischofs Wirksamkeit, von dem sie weiter nichts anzugeben wissen, als dass er, »um das im Glauben noch rohe Landvolk zur christlichen Bildung zu führen,« [100]) zum Bischofe gemacht und im neunten Jahre seiner Amtsführung gestorben sei.

Dieses Schweigen über Hathumar's Wirksamkeit ist nicht schwer zu erklären. Den Sachsen wurde das Christenthum von ihren verhasstesten Feinden gebracht, mit welchen sie zwei Jahrhunderte hindurch in Fehde und Krieg gelebt hatten. Mit seinen alten Göttern war dem freiheitsliebenden Volke auch seine Freiheit geraubt. Kein Wunder also, wenn das Christenthum nicht so schnell Wurzel fasste und eine geheime Abneigung gegen die fremden Priester und ihre Lehre die Herzen der Sachsen erfüllte. Dazu kam noch der Umstand, dass das Christenthum den Sachsen eine bisher ihnen unbekannte Bürde auflegte. Nach einer auf dem Reichstage zu Paderborn schon im J. 785 erlassenen Verordnung Carl's des Gr. [101]), mussten nämlich die Sachsen nicht allein zum Unterhalte der Geistlichen sowie zur Bestreitung der Bedürfnisse der Kirche jährlich den zehnten Theil des Ertrages ihrer Aecker den Priestern und Kirchen geben, sondern es musste auch jede Kirche von den zu ihr gehörigen Landes-Eingesessenen mit einem Hofe und zwei Hufen Landes ausgestattet und von je 120 Menschen ein Knecht und eine Magd (d. i. ein Paar eigenhöriger Leute) an dieselbe überlassen werden. Diese Verordnung, welche die Sachsen mit Ingrimm erfüllte und nicht selten zur Empörung trieb, konnte erst nach Errichtung des Bisthums und nach Gründung von Pfarreien genau und gleichmässig ausgeführt werden, und daher lässt sich leich denken, welche Hindernisse der Gründung von Kirchen und Pfarreien entgegenstanden [102]), und dass der erste

---

[100]) Vita Meinwerci, l. c. rus rudis in fide adhuc populi exculturum.

[101]) Capitulare de partibus Saxoniae ap. Pertz, l. c. Leg. Tom. I. p. 48.

[102]) Noch von der Zeit Badurad's wird gesagt: Rudis adhuc in fide populus et maxime plebeium vulgus difficile poterat ab errore gentili perfecte divelli, latenter ad avitas quasdam superstitiones se convertens. Transl. s. Liborii l. c.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Bischof von Paderborn, zumal da er nur neun Jahre sein Amt verwaltete, nur äusserst wenige Kirchen wird gegründet haben.

Erst von Hathumar's Nachfolger, dem Bischofe Badurad, wird berichtet, er habe die Zahl der Geistlichen vermehrt und unter denselben das gemeinschaftliche Leben eingeführt, habe Schulen errichtet, in welchen Knaben aus verschiedenen Ständen im Christenthume unterrichtet seien, habe eine Domkirche von ausgezeichneter Grösse und Pracht gebauet und durch seinen ganzen Sprengel mit Schnelligkeit Kirchen erbauet.[103])

Die erste Kirche in Paderborn wurde im Jahre 777 erbauet[104]), wo Carl der Gr. daselbst einen glänzenden Reichstag abhielt und eine grosse Menge Sachsen sich taufen liess. Aber diese Kirche, welche ohne Zweifel aus Holz erbauet war und Salvator-Kirche genannt wurde, ward kurz nachher beim Aufstande der Sachsen wieder zerstört. Darauf wurde eine neue, wie es scheint, aus Steinen gebauet, welche erst um das Jahr 799 vollendet wurde; denn der Papst Leo III. weihete in diesem Jahre »in der neugebaueten Kirche« einen Altar und legte Reliquien vom heiligen Stephanus hinein[105]). Die Chronisten schreiben dieser Kirche eine wundersame Grösse zu, aber sehr gross dürfte sie denn doch nicht gewesen sein, da schon der Bischof Badurad eine neue grosse und schöne Domkirche zu bauen für nothwendig hielt.[106])

Weder von dem Carolingischen Baue noch vom Dome Badurad's hat sich irgend ein Theil erhalten; Alles ist bei dem späterhin wiederholt nothwendig gewordenen Neubaue zerstört. Dagegen hat sich ein kleines Oratorium aus Carl's des Gr. Zeit in Paderborn erhalten, wahrscheinlich das einzige Baudenkmal aus jener Zeit im ganzen nördlichen Deutschland, nämlich die sogenannte Gerolds-Capelle. Sie steht gegen 12 Schritte von der Nordseite des Domes entfernt, unmittelbar vor der im Jahre 1017 durch griechische Baumeister aufgeführten Bartholomäus-Kapelle und ist so lang, als diese breit ist, nämlich 28

---

[103]) Transl. s. Liborii, l. c. p. 151: Haec illi cura prima imminebat, Ecclesias per omnem parrochiam suam sub celeritate construere, principalem vero basilicam ingenti decore et grandi opere extollere, res omnes ad eam pertinentes modis variis adornare, augmentare clerum, disciplinam monasterialem instituere, pueros tam nobiles quam inferioris conditionis in scholam congregatos in divinae legis eruditione nutrire. Quod eius laudabile studium felix profectus comitabatur.

[104]) Ann. Sangall. ap. Pertz l. c. I. p. 63: Karlus in Saxonia apud Patrisbrunna et ibi edificavit ecclesiam in honore Salvatoris.

[105]) Transl. s. Liborii, l. c. p. 150: Jn aecclesia tunc ibidem noviter constructa quoddam altare consecrans, adorandas in eo reliquias prothomartiris Stephani, quas secum Roma detulerat, collocavit. — Der Altar ist längst verschwunden.

[106]) Chronicon Moissiac. ap. Pertz. l. c. I. p. 304: ibi aedificavit ad Patresbrunna ecclesiam mirae magnitudinis et fecit eam dedicare.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Fuss. Da in neuester Zeit das hohe Alter derselben in Zweifel gezogen ist,[107]) so soll hier kurz angegeben werden, was für dasselbe spricht.

Im Leben Meinwerk's heisst es, wo von den Begebenheiten des Jahres 1017 die Rede ist: »Auch liess Meinwerk neben dem Hauptcloster eine Capelle durch griechische Bauleute aufführen, welche an die von Gerold, einem Verwandten und Fahnenträger Carl's des Gr. zu Ehren der h. Jungfrau Maria erbauete Capelle sich anlehnt« [108]). Diese Nachricht mag man immerhin eine »alte Tradition« nennen, aber es ist doch sicher kein Grund vorhanden, ihre Glaubwürdigkeit zu bestreiten. Nun zeigt sich aber nirgends auch nur die geringste Spur, aus der sich schliessen liesse, dass ein anderes Gebäude an einer andern Seite an die Bartholomäuscapelle sich gelehnt habe und deshalb ist es von vorn herein höchst wahrscheinlich, dass der vor der Westseite derselben überwölbte Raum nichts anderes ist, als die sog. Geroldscapelle. Nun kommen jedoch andere Gründe hinzu, welche diese Behauptung hinlänglich beweisen dürften.

1) Die westliche Umfassungsmauer der B. (Bartholomäuscapelle) steht auf dem Tonnengewölbe, welches die G. (Geroldscapelle) überdeckt; also muss die G. entweder gleichzeitig mit der B. oder früher erbaut sein.

2) Die B. ist im Ganzen zierlich und leicht aufgeführt, die G. dagegen ist ein höchst einfaches, roh behandeltes, plumpes, auf 3 Fuss dicken Seitenmauern ruhendes Tonnengewölbe ohne irgend eine Spur von künstlerischer Ausführung, wie sie sich in der B. überall zeigt.

3) Der Augenschein lehrt, dass sowohl die Thüröffnung, durch welche man von der Strasse in die G., als auch die, durch welche man aus der G. in die B. gelangt, erst in späterer Zeit gebrochen ist. Wäre nun die G. eine »Vorhalle« von der B. gewesen, so würden beide doch ohne allen Zweifel gleich Anfangs durch einen Eingang mit einander verbunden worden sein.

Aus diesen Gründen kann die G. unmöglich gleichzeitig mit der B. aufgeführt sein, sondern muss, da die B. auf der G. theilweise ruhet, früher entstanden sein und zwar mehrere Jahrhunderte früher, wie aus der unbeholfenen, plumpen Construction klar hervorgeht. Demnach dürfte wohl nicht viel mehr der Annahme entgegenstehen, dass die G. noch die von Gerold, einem Verwandten Carl's des Gr., zu Ehren der h. Jungfrau Maria gegründete Capelle ist. Leider hat sich dieses uralte Denkmal christlicher Kunst und Frömmigkeit nur

---

[107]) Baudri's Organ für christl. Kunst, Cöln, 1859, S. 86.

[108]) Vita Meinw. l. c. p. 316: Juxta principale monasterium capellam quandam, capellae in honorem s. Mariae Virginis a Geroldo Caroli M. imp. consanguineo et signifero constructae contiguam per graecos operarios construxit eamque in honorem s. Bartholomaei apostoli dedicavit.

theilweise erhalten, und was noch erhalten ist, hat mancherlei Umgestaltungen erfahren und dient zu profanen Zwecken.[109])

Früher als in Paderborn ist ohne Zweifel eine, wenn auch nur kleine Kirche, die erste im Sachsenlande, in Ober-Marsberg d. i. in der Eresburg gegründet. Zwar berichten die Chronisten erst zum Jahre 785, dass daselbst von Carl dem Gr. eine Basilika erbauet sei[110]); aber schon seit dem Jahre 772 wurde in der Eresburg eine fränkische Besatzung zurückgelassen und im Jahre 779 wurde sie dem Abte Sturmio als Missionsstation angewiesen[111]). Daher darf man ohne Bedenken annehmen, dass auf der Eresburg schon sehr früh ein Kirchlein sich erhob. Das mochte in der Folge zu klein sich zeigen und deshalb liess Carl im Jahre 785, wo er den ganzen Winter hindurch und bis in den Juni in Eresburg verweilte, daselbst eine Basilika aufführen. Dass sie erst vierzehn Jahre später, vom Papste Leo III. im Jahre 799 eingeweihet sei[112]), ist durchaus unwahrscheinlich. Sicher ist, dass Ludwig der Fromme im Jahre 826 die Capelle zu Eresburg mit allen Gütern und Einkünften dem Closter Corvey schenkte[113]). Von diesem Carolingischen Baue findet man zu Ober-Marsberg keine Spur mehr; der älteste Theil der den Apostelfürsten Petrus und Paulus geweiheten Kirche reicht nur bis in's zwölfte Jahrhundert hinauf[114]) und selbst die unter dem Chore derselben befindliche sehr kleine Krypta kann nicht viel älter sein.

Zu Eresburg, glaubte man früher, habe auch das hochberühmte Nationalheiligthum der Sachsen, die Irmensäule, gestanden. Der Platz derselben muss jedoch im Osning-Gebirge zwischen Willbadessen und Altenbeken gesucht werden[115]) und in dieser Gegend finden wir schon früh auch eine Kirche, welche höchst wahrscheinlich zu den ältesten des Paderborner Landes gehörte und zur Irmensäule in naher Beziehung stand.

---

[109]) Ueber beide Capellen ist von mir ausführlich gehandelt im Organ für christl. Kunst, Cöln 1852, Nr. 12 u. 13.

[110]) Ann. Lauresh. l. c. p. 32: Rex Carlus demoratus est in Saxonia ad Heresburg de natale Domini usque in mense Junio, et edificavit ipsum castellum de novo, sed et basilicam ibidem construxit.

[111]) Egil. vita s. Sturmi, l. c. p. 377: venerandum Sturmen infirmum, iam senectute fessum, in Heresburg ad tuendam urbem cum sociis suis sedere iussit.

[112]) Das behauptet Schaten ad h. ann., Ferd. v. Fürstenberg, Mon. Paderb. p. 104 u. a., welche sich auf eine Urkunde stützen, die offenbar untergeschoben ist. Vrgl. Erhardt, l. c. p. 80.

[113]) Urkunde bei Seibertz, Westfäl. Urkundenbuch, I. Nr.

[114]) W. Lübke, die mittelalterl. Kunst in Westfalen, S. 178.

[115]) L. v. Ledebur, Kritische Beleuchtung ... S. 3. Dr. W. E. Giefers, Zeitschr. für vaterl. Gesch. Bd. VIII.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Um das Jahr 1128 gründete nämlich der Bischof Bernard von Paderborn ein Nonnenkloster »auf dem Berge Iburg« nahe bei Driburg und zwar unter Beistimmung der Abtissin Beatrix von Heerse, welche dazu »den Platz sowie die Güter der auf dem gedachten Berge bestehenden Kirche des h. Petrus« schenkte.[116]) Hier drängt sich jedem die Frage auf: Wie kam man dazu, in einer so rauhen Gegend, oben auf dem schmalen Gipfel eines steilen, schwer zu erklimmenden Berges ein Closter zu gründen? und wie war man auf den Gedanken gekommen, daselbst schon früher eine Kirche zu bauen? Schon die von allen menschlichen Wohnungen abgesonderte Lage dieser Kirche bekundet, dass die Gründung derselben nur durch eine höhere Bedeutung des Orts veranlasst sein kann.

Dafür spricht auch noch ein anderer Umstand. Als der h. Bonifacius die Donnereiche bei Geismar im Hessenlande gefällt hatte, bauete er an der Stelle, wo sie gestanden hatte, aus dem Holze des gefällten Baumes ein Kirchlein und weihete es zu Ehren des h. Petrus[117]). »Es musste nämlich dem h. Bonifacius Alles daran liegen — sagt Dr. Landau[118]) — den Glauben des Volkes an die Heiligkeit des Baumes ganz und ungetheilt auf die neue Kirche zu übertragen. Schon aus diesem und keinem andern Grunde verwendete er das Holz des Baumes zu dem Baue derselben. Jener Zweck wäre damit aber nur halb erreicht; wollte er denselben ganz erreichen, so musste auch der Bau an der Stelle errichtet werden, an welcher die Eiche gestanden hatte. Würde er die Kirche auch ganz in die Nähe gestellt haben, so hätte die Stätte, wo der Baum gestanden, noch immer dem Volke ein besonderes Heiligthum bleiben können; das aber durfte sie nicht, und eben um dieses zu verhüten und zugleich die ganze Weihe des Baumes der neuen Kirche zu sichern, gab es kein anderes Mittel, als die Kirche eben auf die Stätte des Baumes zu stellen. Es wäre im hohen Grade unklug gewesen, einen andern Ort für den Bau auszusuchen, und in dieser Hinsicht kannten die Bekehrer ihren Vortheil. Ueberhaupt war es eine gewöhnliche Politik der Bekehrer, die neuen christlichen Kirchen auf den alten Götterstätten zu errichten[119]). Von dem Sachsen Widukind wird erzählt, dass er nach seiner Bekehrung allenthalben an die Stelle heidnischer Götterbilder christliche

---

[116]) Erhardt, l. c. II. Cod. dipl. p. 18: .. ab ecclesia in Hersze locum et bona ecclesiae in monte perceperat. Ibid. p. 53: ecclesia beati Petri in monte, qui Iburch vocatur.

[117]) Vita s. Bonifacii ap. Pertz, l. c. II. p. 344: roborem quandam, mirae magnitudinis, qui prisco paganorum vocabulo robor Jovis appellatur, in loco qui dicitur Gaesmerae succidere temptavit ... Ligneum ex arboris metallo oratorium construxit illudque in honore sancti Petri apostoli dedicavit.

[118]) Dr. Landau, die Territorien, S. 373.

[119]) Jacob Grimm, deutsche Mythologie S. 76.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kirchen erbaut habe[120].« Eben dieses lässt sich mit noch viel grösserem Rechte von dem Orte sagen, an welchem die Irmensäule stand, und erwägen wir nun nochmals, wie auffallend es erscheint, dass in einer so rauhen, unwirthlichen Gegend mitten in Wäldern und Einöden,[121] auf einer wenig umfangreichen Fläche eines steilen Berges in so früher Zeit eine Kirche emporragt, welche ebenfalls zu Ehren des Apostelfürsten Petrus geweihet war; so wird man es wenigstens sehr wahrscheinlich finden, dass ihre Entstehung in dieselbe Zeit fällt, wo die Irmensäule, sei es an demselben Orte oder in unmittelbarer Nähe von Carl dem Gr. gestürzt wurde. Diese Annahme wird nicht wenig dadurch bekräftigt, dass die Kirche zu Iburg ursprünglich keine Pfarrkirche war und dass dessen ungeachtet, nachdem das Closter von dort nach Gehrden verlegt war, Fürsorge getroffen wurde, damit die Kirche nicht verfalle und der Gottesdienst daselbst noch ferner abgehalten werde,[122] und dass endlich Iburg später Sitz eines Archidiacons wurde, dessen Bezirk sich bis zur Weser erstreckte[123].

§. 8.

Ein anderer durch Carl's des Gr. Anwesenheit berühmter Ort ist Lügde, sowie das nahe gelegene Lippesche Dorf Schieder. Der Frankenkönig feierte nämlich 784 das Weihnachtsfest »im Huettago neben Skidrioburg am Flusse Ambra in der Villa Liudihi.«[124] Da Schieder von Lügde nur eine halbe Meile entfernt ist, so bezeichnet Liudihi offenbar das heutige Lügde, das schon damals ohne Zweifel einige Bedeutung und eine Kirche haben musste, weil Carl der Gr. dort das Weihnachtsfest feierte. Uebrigens stammt die alte, sehenswerthe Kirche, welche einige tausend Schritte südlich von Lügde liegt, und zu Ehren des h. Kilian geweihet ist, keineswegs — wie in der ganzen Gegend behauptet wird — aus der Zeit Carl's des Gr., sondern verdankt ihre Entstehung erst der ersten Hälfte des zwölften Jahrhunderts, was schon daraus hervorgeht, dass sie ganz überwölbt ist und zwar, wie eine genaue Untersuchung der Gewölbe gezeigt hat,

---

[120] Vita s. Mathildis ap. Pertz, l. c. p. 130: ubi constituerat idola, hic iam Sanctorum collocavit oratoria.

[121] Erhardt, l. c. Cod. dipl. p. 34. »Ob loci difficultatem et silvarum vel solitudinis vastitatem« verliessen die Nonnen schon um 1136 die Iburg wieder.

[122] Die Abtissin von Heerse schenkte nämlich dem Closter Gehrden im J. 1148 fünfzehn Hufen Landes, »ut exinde edificia et divina provideret ecclesie b. Petri in monte Yburgh.« Dipl. ap. Erhardt l. c. p. 53 u. 175.

[123] Schaten, Ann. Paderb. ad ann. 1231, dipl.: Tertiam sedem Iburch ...

[124] Ann. Lauriss. l. c. p. 166 ad ann. 784: Et celebravit natalem Domini iuxta Skidrioburg in pago Waizzagawi super fluvium Ambra in villa Liudihi. — Ann. Einh. l. c. p. 167: super fluvium Ambram in pago Huettagoe.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

gleich anfangs[125]). Doch dürfte aus dem Umstande, dass sie dem h. Kilian, dem Patrone der Würzburger Kirche, geweihet ist, zu schliessen sein, dass sie auf eben dem Platze steht, auf welchem die erste Kirche in dieser Gegend zu der Zeit gegründet wurde, als der Paderborner Sprengel noch unter der Aufsicht der Bischöfe von Würzburg stand.

In dem nahe gelegenen Dorfe Schieder scheint zur Zeit Carl's des Gr. eine nicht unbedeutende Burg bestanden zu haben, da die Lage Liudihi's nach der Skidrioburg bestimmt wird, und der Ort hat vielleicht schon damals eine Kirche erhalten.

So wie Lügde im Huetegau, so ist Detmold (Theotmalli) im Gau gleiches Namens[126]) als ältester Sitz der christlichen Lehre und Bildung zu betrachten. Da der Gau von dem Orte seinen Namen hatte, so war dieser ohne Zweifel Hauptort, Hauptmalstätte des Gaues, worauf schon der Name (Theotmalli) hindeutet. An solchen Orten aber, wo das Volk zu seinen Berathungen und zur Pflege des Rechts zusammen kam, da wurden auch die ersten Kirchen angelegt[127]). Dazu kommt, dass Carl der Gr. im J. 783 bei Detmold einen Sieg über die Sachsen errang.[128])

Auch wird im Leben Meinwerk's erzählt,[129]) es sei ein grosser, vom Papste Leo III. (799) geweiheter Altarstein aus der Kirche zu Detmold nach Paderborn in die Krypta des Closters Abdinghof gebracht. Daher dürfte es keinem Zweifel unterworfen sein, dass die erste Kirche im Gau Thietmelli zu Detmold gegründet wurde.

Nach dem Siege bei Detmold im Jahre 783 soll Carl der Gr. in der Nähe westlich von Oerlinghausen auf der Höhe des Osnings eine Capelle errichtet haben, welche Sanctum adiutorium, vom Volke «Sant Hülpe« genannt wurde[130]).

---

[125]) Lübke, mittelalt. Kunst, S. 103: »Das Detail zeugt bei aller Unvollkommenheit der Ausbildung doch von einer gewissen Regelmässigkeit und Sicherheit in der Behandlung schon anderweitig ausgeprägter Typen und Formen. Daher glaube ich die Entstehung der Kirche eben vor die Mitte des XII. Jahrhunderts setzen zu müssen.«

[126]) Vita Meinw. l. c. p. : Brochusen in pago Thietmelli.

[127]) Vrgl. Dr. Landau, Territorien, S. 370 ff.

[128]) Ann. Lauriss. l. c. 164: rex Carlus ad Thietmalli pervenit cet. — Einh. ann. ib. p. 165: eo loco, qui Thiotmelli vocatur. —

[129]) Vita Meinw. l. c. p. 149: criptam in novo suo monasterio in honore s. Stephani consecravit et lapidem quendam altaris spectabibis magnitudinis a beato Leone papa consecratum, de ecclesia Thietmelle allatum, in ea collocavit.

[130]) Chron. Tremon. ap. Stangefol, ann. circ. Westf. II. Carolus rex in monte ab antiquo Asneggi dicto, milliare a Lemgau civitate distante Saxones dissipat. Qua in pugna manifestum ei divinum auxilium. Ea propter montem hunc divino cultui consecravit, montem sancti adiutorii eum baptizando atque ecclesiam ibidem fundando. Vrgl. Schaten, l. c. ad. ann. 783.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Diese Nachricht stammt aus sehr später Zeit, nur soviel ist sicher, dass dort eine dem h. Antonius geweihete Capelle stand, nach welcher bis zur Reformation selbst aus entfernten Gegenden stark gewallfahrtet wurde. Wenn es wahr ist, dass Carl der Gr. in dieser Gegend eine Capelle gegründet hat, so ist die St. Antonius - Capelle wahrscheinlich auf den Ruinen derselben erbauet; denn aus der Zeit Carl's stammte sie ebensowenig, als die Kirche zu Lügde. Jetzt sind nur noch unbedeutende Trümmer von »Helpup« auf dem Tönsberge übrig. Nach einer im Jahre 1818 angefertigten Zeichnung hatte die Capelle die Form eines länglichen Rechtecks von 47 Fuss Länge und 22 Fuss Breite und war in zwei Theile getheilt. Ueber dem westlichen Theile befand sich ein Zimmer mit einem Kamine, das wahrscheinlich ein Eremit bewohnte. Den östlichen Theil bedeckte ein Kreuzgewölbe, wie sich aus den Resten von vier Eckpfeilern schliessen lässt.

Auch die berühmten Externsteine, eine Meile südlich von Detmold gelegen, meint man, seien schon zur Zeit Carl's des Gr. zu einer Stätte des christlichen Cultus bestimmt und geweihet. »Eine so hervorragende Erscheinung, — sagt Rettberg[130]) — wie dieses Felsgebilde, belegen in einer Gegend, die von der Hermannsschlacht an bis auf die Sachsenkriege Carl's wahrhaft classisch heissen darf, wird zuverlässig für das germanische Alterthum benutzt, und aus demselben Grunde auch wohl von Carl dann christlichen Zwecken zugewandt sein.« und in der neuesten Schrift über die Externsteine[131]) hat man mit grösstem Scharfsinn und ausserordentlicher Combinationsgabe nachzuweisen versucht, dass die Grotte unter einem dieser Steine in der heidnischen Zeit dem Mithrasculte gewidmet gewesen sei. Mir scheint weder das Eine noch das Andere wahrscheinlich; weder Mithras noch Carl der Gr. hat zu den Externsteinen in irgend einer Beziehung gestanden.

Gleich auf dem ersten Zuge, den Carl gegen die Sachsen unternahm, zerstörte er das Nationalheiligthum derselben, die Irmensäule, und sein Heer verwandte wenigstens drei Tage auf die Zerstörung der Irmensäule und des heiligen Haines, in welchem sie stand.[132]) So viel lag Carl dem Gr. daran, den Gegenstand heidnischer Verehrung vollständig zu vernichten. Und so wichtig und bedeutsam schien die Zerstörung der Irmensäule, dass alle Chronisten derselben gedenken. Wären nun auch die Externsteine eine Stätte gewesen, wo die Sachsen ihre Götter verehrten und denselben ihre Opfer darbrachten, dann würde sicher Carl der Gr., wie die Irmensäule, so auch diese Felsblöcke ver-

---

[130a]) Kirchengeschichte Deutschland's, II. S. 444.

[131]) Dr. Braun, Prof. die Externsteine, Bonn 1858.

[132]) Einhardi ann. l. c. p. 151: Idolum, quod Irmensul a Saxonibus vocatur, evertit. In cuius destructione cum in eodem loco per triduum moraretur cet.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

nichtet haben, würde wenigstens die Grotte zerstört haben, wenn dort jemals Mithras verehrt wäre. Aber vielleicht blieben ihm die Externsteine unbekannt? Das ist nicht denkbar; denn nach der Schlacht bei Detmold zog er mit seinem Heere nach Paderborn [133]) und kam also in die Nähe der Externsteine, die jedoch von keinem fränkischen Chronisten erwähnt werden. Sie erscheinen zuerst in der Geschichte im Jahre 1093.

In dem gedachten Jahre verkaufte nämlich eine Frau von edler Abkunft Namens Ida den Agisterstein mit allem Grund und Boden, welcher von der Spitze dieses Felsens bis zu der Feldmark von Holzhausen und Horn sich erstreckte, dem Closter Abdinghof.[134]) In der vom damaligen Bischofe von Paderborn ausgestellten Verkaufs-Urkunde ist keine Rede von einer Capelle am Externsteine, wird Carl's des Gr. mit keiner Silbe gedacht. Würde das erklärlich sein, wenn Carl die Externsteine »christlichen Zwecken zugewiesen« hätte? Und wenn das letztere geschehen wäre, so würde er doch sicher die Felsen der Kirche überwiesen haben, nun tritt aber eine edle Frau als Eigenthümerin derselben auf. Ferner ist nach einer in der Grotte befindlichen Inschrift, deren Aechtheit noch Niemand geleugnet hat, die Grotte im Jahre 1115 zur Capelle geweihet. War das nöthig, wenn das bereits zur Zeit Carl's des Gr. geschehen war?

Wäre die Grotte für den christlichen Gottesdienst gleich anfangs bestimmt gewesen — ist behauptet [135]) — so würde man ihr eine ganz andere Gestalt gegeben haben. Das dürfte sich so leicht nicht nachweisen lassen. Denn wenn »die Inschrift«, wie eingeräumt wird, den Zeitpunkt bezeichnet, wo diese Grotte für den christlichen Gottesdienst »eingeweihet wurde,« so hätte man ja damals noch derselben »eine ganz andere Gestalt« geben können. Das ist jedoch nicht geschehen, die Grotte hat damals erst ihre jetzige Gestalt erhalten. Ihre Grundfläche bildet nämlich ein längliches Rechteck und dehnt sich von Westen nach Osten aus. Beides ist der Fall bei allen alten Kirchen. An dem westlichen Ende befindet sich eine kleinere Grotte, die als Sacristei gedient haben wird, und nach Osten hin läuft noch eine 15 Fuss lange, 7 Fuss breite und fast eben so hohe Höhlung in den Felsen hinein, in welche man auf einigen Stufen aus der Hauptgrotte hinaufsteigt. Diese Höhlung bildete ursprünglich das heilige Grab und schliesst sich recht bedeutungsvoll nach Osten an die Capelle an. Es ist deshalb nicht einzusehen, weshalb man der Grotte eine ganz andere Gestalt hätte geben müssen, da sie zum christlichen Gottesdienste bestimmt wurde.

---

[133]) Einhardi ann. l. c. p. 165: Cumque de loco proelii (qui Theotmelli vocatur), ad Padrabrunnon se cum exercitu recepisset cet.

[134]) Schaten, l. c. ad ann. 1093, dipl. Lapidem Agistersteyn in vicino nemore et totum a cacumine ipsius lapidis usque ad campos vicini pagi Hornon.

[135]) Dr. Braun, a. O. S. 17.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Was die verschiedenen Eingänge betrifft, welche in die Grotte führen, so lehrt der Augenschein auf den ersten Blick, dass die beiden Eingänge mit wagerechtem Sturze in viel späterer Zeit gebrochen wurden, und das zeigt auch der Umstand, dass durch den mittlern Eingang ein Theil der Inschrift aus dem Jahre 1115 vertilgt ist. Der Haupteingang, ursprünglich der einzige, ist oben rundbogig und ziemlich fein im romanischen Stile ausgeführt. Also der Umstand, dass jetzt die Grotte zwei oder vielmehr drei Eingänge hat, beweiset nicht im Geringsten, dass hier Mithras verehrt sei, dessen Höhlen zwei Eingänge hatten, und so sehe ich mich dann genöthigt, die Ansicht festzuhalten, dass die Grotte unter dem Externsteine weder eine Mithrashöhle gewesen, noch schon von Carl dem Gr. für christliche Zwecke verwandt, sondern erst von den Benedictinern aus Abbinghof um das Jahr 1115 geschaffen und zu einer sogenannten Heiligengrab-Capelle geweihet ist.[136])

Die älteste Kirche im westlichen Theile der Paderborner Diöcese ist unstreitig die von Boke, wohin Hörste Delbrück, Verne und andere Orte eingepfarrt waren. Der Sage nach sollen sogar die Bewohner des Sendfeldes zur Kirche von Boke gehört haben. Sicher ist, dass schon im Jahre 836 die Gebeine des h. Landelinus aus Frankreich nach Boke gebracht wurden.[137]) Da in den ersten Zeiten nach der Einführung des Christenthums Reliquien von Heiligen nur nach bedeutenden Orten gebracht wurden, wie nach Corvey,[138]) Herford,[139]) Soest[140]) u. a., so geht daraus hervor, dass Boke schon damals nicht allein eine Pfarrkirche, sondern auch unter den Ansiedelungen der Umgegend die grösste Bedeutung hatte.

Zu den ältesten Kirchen im östlichen Theile des Paderborner Sprengels sind die zu Brakel und Höxter zu rechnen. Brakel wird schon im Jahre 836 erwähnt, wo diejenigen, welche die Reliquien des heiligen Vitus aus Frankreich nach Corvey brachten, in der Villa Brechal, was unbezweifelt das heutige Brakel bedeutet, zum letzten Male auf der Reise übernachteten.[141]) Die Villa Huxari wird ebenfalls schon im neunten Jahrhunderte genannt und wird schon sehr früh eine Kirche erhalten haben.

---

[136]) Dieses ist genauer nachgewiesen in meinen Schriften: Die Externsteine, Paderb. 1851 und Drei merkwürdige Capellen, Paderb. 1854.

[137]) Seibertz, Westf. Urkundenbuch, Nr. 16: super reverenda ossa beati confessoris Landelini, quae Baduradus episcopus de Cameracensi dioecesi transtulit et in loco, qui dicitur Boca, deportavit ...

[138]) Translat. s. Viti ap. Pertz, l. c. II. p. 580 sqq.

[139]) Ibid. Transl. s. Pusinnae p. 682 sq. — [140]) Ibid. p. 281.

[141]) Translat. s. Viti ap. Pertz, l. c. II. p. 583: ad aliam villam venerunt nomine Brechal. Tandem igitur finito itinere ...

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Von einem ganz ausserordentlichen Einflusse zur Verbreitung und Befestigung des Christenthums war die Gründung des Benedictiner-Closters Corvey bei Höxter an der Weser, zu welchem im August des Jahres 822 der Grundstein gelegt wurde[142]), und von welchem das Licht des christlichen Glaubens, der christlichen Bildung und Wissenschaft nicht allein in dieser Gegend angezündet, sondern bis zu den entferntesten Küsten des eisigen Nordens getragen wurde. Jahrhunderte hindurch war Corvey ein Hauptsitz der Wissenschaft und Cultur und glänzte wie ein hellleuchtender Stern bei dunkler Nacht in der noch rohen Zeit des hinsinkenden Heidenthums.

Ausser den bis jetzt genannten Kirchen sind ohne Zweifel noch andere gleich nach der Errichtung des Bisthums gegründet; aber theils haben sich darüber keine sichere Nachrichten erhalten, theils ist das, was sich darüber sagen lässt, bereits anderswo[143]) gegeben.

---

[142]) Translatio s. Viti ap. Pertz, l. c.

[143]) In der vortrefflichen Abhandlung: »Aelteste Kirchen im Sprengel Paderborn, von Fr. Aug. Koch, Divisions-Pfarrer in Erfurt« in 20. Bd. der Zeitsch. für vaterländische Geschichte und Alterthumsk. Münster 1859.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN